

UNSER OBERHESSEN

Das Kundenmagazin der OVAG-Gruppe

1|2022
98. Jahrgang

> KNEIPENSport? BREITENSport!

Darts-Hessenmeister Torsten Tennro vom DC Wetterau

> FIT FÜR DIE ZUKUNFT

Hochbehälter nach Sanierung
auf dem neuesten Stand

Unser Oberhessen 1 | 2022



> 24 Familie Bernhard sammelt Uhren

Menschen und Orte

- 4 Dartclub Wetterau
- 24 Familie Bernhard sammelt Uhren
- 28 OVAG vor Ort: Münzenberg
- 33 Tischtennis-Talent: Josi Neumann

OVAG – Energie

- 7 Auszeichnungen 2022
- 8 Neue Energiedienstleistungen
- 10 Unser Kunde: Tanzschule Wehrheim-Gierok
- 12 Erster Spatenstich Windpark
- 13 3. OVAG-Online-Forum
- 15 E-Mobilität
- 16 110 Jahre OVAG
- 20 Gießen macht's effizient
- 21 Umsetzung der Erneuerbare-Energien-Ziele
- 21 Kommunalbeirat

- 22 Im Interview: Holger Ruppel
- 23 Im Trend: Die Wärmepumpe

OVAG – Wasser

- 18 Sanierung des Hochbehälters Wannkopf

ovag Netz GmbH

- 14 Nachhaltige Straßenbeleuchtung

VGO / ZOV Verkehr

- 32 Neue Expressbus-Linien

Ausbildung

- 26 Infotag Ausbildung

Aktionen und Gewinne

- 13 ovagCard
- 34 Jugendliteraturpreis 2021
- 35 OVAG-Shop
- 35 Türkranz-Workshop

Immer dabei

- 3 Vorweg
- 27 Termine der Zählerablesung
- 35 Impressum

> OVAG Servicecenter
0800 0123535 (kostenfrei)

> OVAG Störfall-Nummer
06031 82-0



Liebe Leserinnen,
liebe Leser.



110 Jahre sind ein geeigneter Anlass, um Rückschau zu halten und aus Vergangenheit und Gegenwart vor allem in die Zukunft zu blicken.

110 Jahre – das bedeutet rund vier Generationen in der Wetterau, im Gießener Land und dem Vogelsbergkreis haben von den Leistungen der OVAG-Unternehmensgruppe, die einst als „Überlandwerk Oberhessen“ ihre Arbeit aufnahm, profitiert. Sind gewissermaßen mit diesen Leistungen – vornehmlich der sicheren und zuverlässigen Versorgung mit elektrischer Energie und Trinkwasser – aufgewachsen und in die heutigen Jahre gekommen. Sicher und zuverlässig erfolgt diese Belieferung seit Beginn an. So zuverlässig, dass sich die wenigsten Menschen überhaupt Gedanken darüber machen, was es alles bedarf, damit die Versorgung mit Strom und Trinkwasser als das selbstverständlichste der Welt erscheint. Vorausschauendes Handeln, Engagement und Handwerk, im besten Sinne des Wortes. Aus dieser Selbstverständlichkeit und Stabilität ist für viele Menschen, die in dieser Region wohnen und leben, die OVAG ein Stück Heimat.

Neben der Bewältigung dieser elementaren Aufgaben der Daseinsvorsorge, ist die OVAG auch bekannt für ihre Nähe zu ihren Kunden. Die sich zum einen ausdrückt in ihrer verbraucherfreundlichen Erreichbarkeit, zum anderen im

Engagement auf den unterschiedlichsten Gebieten, angefangen vom Naturschutz über den Sport bis hin zur Kultur. Dies geschieht freiwillig und kommt von Herzen. Weil wir als kommunales Unternehmen eine entsprechende gesellschaftliche Verantwortung leben, drücken wir darüber unseren Dank an unsere treuen Kunden aus. Wir sind eben mehr als ein Energie- und Wasserversorger, wir sind ein vertrauenswürdiger und verantwortungsbewusster Teil der Region, Teil der hier lebenden und arbeitenden Menschen.

Wir kredenzen in dieser und den drei folgenden Ausgaben von Unser Oberhessen Beiträge zur Entwicklung der OVAG-Unternehmensgruppe. Man sollte wissen, woher man kommt und wo man aktuell steht, um erfolgreich die Zukunft zu bestreiten. Interessant ist es sicherlich für Sie zu erkennen, wie eine aus damaliger Sicht kühne Idee (die Elektrifizierung Oberhessens), die zudem teilweise auf massiven Widerstand stieß, Wurzeln schlug und wie im Laufe der Jahrzehnte ein mittlerweile imposantes, vielverschlungenes und weitreichendes Wurzelwerk gewachsen ist.

Damit auch bei Ihnen eine Jubiläumsfreude aufkommt, haben wir für Sie in der nächsten Ausgabe ein Jubiläums-Preisrätsel mit attraktiven Preisen aufgelegt.

Uns allen einen fröhlichen, unbeschwertem Frühling.

Herzlichst

Joachim Arnold
Vorstandsvorsitzender der OVAG

Oswin Veith
Vorstand der OVAG

> Unser Kundenmagazin im Netz

Sie können unser Kundenmagazin auch papierlos lesen:

Auf unserer Homepage, bequem als pdf zum Herunterladen. Dort können Sie zudem den kostenlosen Online-Versand per E-Mail bestellen, damit Sie keine Ausgabe mehr verpassen.



www.ovag.de/kundenmagazin

One hundred and eighty – die magische Zahl

Der Dartclub Wetterau gehört zu den erfolgreichsten Vereinen Hessens

One hundred and eighty. Einhundertachtzig. Das ist die magische Zahl im Darts. Die höchste mögliche Punktzahl, die man mit seinen drei Würfeln erreichen kann. Doch beim Darts geht es gar nicht immer darum, möglichst viele Punkte zu machen. In Turnier-Spielen sind es vielmehr genau 501. Keinen Punkt mehr oder weniger, denn gezählt wird rückwärts – und am Ende steht immer die Null. Zudem muss der letzte Wurf in einem der schmalen Randfelder des Boards, also der Dartscheibe, landen, das doppelte Punkte bringt. Die sind übrigens gerade mal acht Millimeter breit.

Diese letzten Würfe, mit denen der Spieler das Leg, also das Spiel von 501 auf null Punkte beendet, sind der kritische Moment. Der sogenannte Checkout. „Die Zielsicherheit ist nicht das Problem, das kannst du trainieren. Das schwierigste ist, die eigenen Nerven im Zaum zu halten“, sagt Torsten Tenno. Der gebürtige Dorheimer ist Kapitän der Hessenliga-Mannschaft des DC Wetterau und amtierender Hessenmeister. Außerdem gehört er zu den Gründungsmitgliedern des in Beienheim beheimateten Vereins.

Es ist keine einfache Zeit für Vereine, und das nicht erst seit Corona. Viele klagen über fehlenden Nachwuchs, abnehmendes Interesse und blicken bange in die Zukunft. Nicht der DC Wetterau. 2016 gegründet, versammelt er heute über 80 Spieler in sechs Mannschaften, unter seinem Dach gibt es zudem eine E-Darts-Mannschaft und ein Team in Wölfersheim. „Durch Corona haben wir derzeit zwar auf vier Mannschaften reduziert, ich gehe aber davon aus, dass wir das ursprüngliche Niveau wieder erreichen, wenn die Pandemie vorbei ist“, sagt Tenno.

Kneipensport und Breitensport

Darts ist klassischer Kneipensport. Vor allem aber ein Breitensport, der niemanden ausschließt. Der jüngste Spieler beim DC Wetterau ist 15, die Älteste 82. „Viele der Gründungsmitglieder, übrigens auch ich, sind ausrangierte Fußballer“, sagt Tenno und lacht. Was er damit meint: Mit Darts kann man in jedem Alter anfangen. Er selbst ist da vor rund zwölf



Während sich die einen an den freien Scheiben warmwerfen (links), verfolgen die anderen gebannt die Legs der Kollegen.



Konzentration und mentale Stärke: Torsten Tennro nimmt Maß.

Jahren auch eher zufällig reingerutscht. „In der Ratschänke in Oppershofen gab es eine Mannschaft, der ein Mitspieler fehlte – und ich bin eingesprungen.“ 2011 gründet er mit weiteren Spielern die Paintball-Darter in Beienheim, wo Tennro heute lebt. Der Name leitet sich vom Spielort der Mannschaft ab, einer Paintball-Halle auf dem Gelände der ehemaligen Firma Roth in Beienheim.

„Wir haben mit zwei Teams angefangen und waren um die 20 Leute. Heute sind wir, was die Zahl der Spieler angeht, der größte Steeldart-Verein in Hessen.“ Dass der Dartclub in so kurzer Zeit so groß und erfolgreich wird, damit hat keines der Gründungsmitglieder gerechnet. „Ganz ehrlich? Wir hätten nie gedacht, dass das so vorwärtsgeht.“ Tennro erklärt das einerseits mit der gestiegenen Medienpräsenz insbesondere bei der Weltmeisterschaft. „Wenn die WM vorbei ist kommen die Anrufe – das merken wir jedes Jahr. Und darüber freuen wir uns.“ Zudem gebe es in der näheren Umgebung kaum andere Vereine. „Wir sind für alle und für alles offen und winken nicht gleich mit der Beitrittserklärung. Du kannst einfach bei uns vorbeikommen und ein bisschen werfen, drei Pfeile finden sich immer und wir sind alle sehr gesellig.“ Das liegt

an den Wurzeln des Sports. Darts ist ein Kneipensport – und diese Herkunft will er auch gar nicht verleugnen, im Gegenteil. „Klar, Rivalität ist bei Spielen immer dabei und natürlich freut man sich, wenn man gewinnt oder fiebert mit, wenn es mal eine enge Kiste ist. Aber grundsätzlich geht es freundschaftlich zu. Darts ist ein geselliger Sport, bei dem – zumindest nach dem Wettkampf – auch das ein oder andere Bier dazugehört“, sagt Tennro. Die meisten Spielstätten sind nach wie vor Gaststätten, der DC spielt beispielsweise im legendären Raabennest in Beienheim.

Die Hessenliga-Mannschaft des DC Wetterau ist erfolgreich, belegt aktuell sogar den ersten Platz in der Hessenliga und hat ihren ärgsten Verfolger aus Gießen Mitte Februar beim Heimspiel im Raabennest geschlagen. Zwei Mal ist das Team bereits Hessenmeister geworden und spielte um den Aufstieg in die Bundesliga. „Da sind wir zwar krachend gescheitert, aber es war eine Erfahrung.“ Der Druck sei bei diesen Spielen besonders groß gewesen, „da musst du erst mal mit umgehen.“ Fleiß und mentale Stärke sind das A und das O beim Darts. „Ich bin da anfangs auch sehr unbedarft rangegangen. Das Material ist eigentlich nicht so entscheidend. Die

„Im entscheidenden Moment die Coolness zu haben, das ist das Schwierige. Das ist der große Faktor.“



Darts ist Kneipensport, aber auch Breitensport: Der jüngste Spieler beim DC Wetterau ist 15, die älteste Spielerin 82. Einsteigen, sagt Torsten Tennro, kann man immer.

Technik feilst du raus, das ist Fleißarbeit und erfordert viele Tausend geworfene Pfeile. Aber im entscheidenden Moment die Coolness zu haben, das ist das Schwierige. Das ist ein großer Faktor“, sagt Tennro. Auch die Koordination von Kopf und Arm spielt eine Rolle, aber manchmal sei alles einfach von der Tagesform abhängig: „Jeder Tag ist anders. Und an manchen Tagen geht halt auch mal nichts.“

Alternativen in der Pandemie

Die Corona-Pandemie hat auch vor Darts nicht Halt gemacht, doch es gibt Alternativen. Der Weltverband bietet beispielsweise Online-Spiele mit Gegnern in aller Welt an. „Auf die Boards wird jeweils eine Kamera gerichtet und jeder gibt seine Scores ein“, erklärt Tennro. Selbst Profis trainieren so, es könne durchaus sein, dass man da auch mal gegen einen der Großen antrete. Trotzdem: In geselliger Runde macht es einfach mehr Spaß. „Kurz vor Pandemiebeginn war ich als Zuschauer bei der Weltmeisterschaft im Ally Pally in London. Das war schon eine geile Sache“, sagt Tennro. Einer der wenigen Deutschen, die es als Spieler in den Ally Pally schafften, wo die Weltmeisterschaft seit Jahren stattfindet, ist der Frankfurter Fabian Schmutzler. Der erst 16-Jährige gilt als großes Talent und ist der zweitjüngste WM-Teilnehmer der Geschichte. Gespielt hat Schmutzler unter anderem auch in Beienheim beim DC Wetterau. „Man hat gesehen, dass er Talent hat und ein richtig guter Spieler werden kann, aber dass es so schnell geht, hätte ich auch nicht gedacht“, sagt Torsten Tennro.

Bei wichtigen Spielen sind schon mal 100 Zuschauer und mehr im Raabennest, wenn das Hessenliga-Team des DC Wetterau spielt. „Ich hoffe auch, dass wir nach der Pandemie unseren Wetterau-Cup wieder aufleben lassen können“, sagt Tennro. Das Turnier sei ein großer Erfolg gewesen. Neben Fabian Schmutzler war unter anderem auch Florian Hempel dort zu Gast, der ebenfalls an der diesjährigen WM teilnahm und in der dritten Runde an Raymond Smith scheiterte. Vielleicht werden beide bei der nächsten Auflage des Wetterau-Cups dabei sein. „Auf jeden Fall ist das ein gutes Gefühl, wenn man im Fernsehen ein Interview von Fabian sieht und im Hintergrund steht deutlich sichtbar der DC-Wetterau-Pokal“, sagt Torsten Tennro und lacht.

Mehr Informationen unter

- > www.dcwetterau.de
- > dcwetterau@gmail.com

Drei Siegel, eine Botschaft

Die OVAG ist auch 2022 als fairer und nachhaltig agierender Energieversorger ausgezeichnet

Die OVAG ist ein ausgezeichnete regionaler Versorger. Ganz offiziell und gleich dreifach: Die Deutsche Gesellschaft für Verbraucherstudien (DtGV) hat die OVAG erneut als „herausragenden Regionalversorger“ ausgezeichnet. Zudem darf die OVAG auch in diesem Jahr das Siegel als „TOP Lokalversorger“ des Energieverbraucherportals tragen – zum 13. Mal in Folge. Und weil aller guten Dinge drei sind: Auch die „Studie360“ hat die OVAG erneut als „fairen regionalen Stromanbieter“ ausgezeichnet. Alle drei sind unabhängig, der Bewertungsradius geht deutlich über das Thema Versorgung und Preise hinaus.

Die DtGV prüft etwa in den vier Kategorien Service, Tarifoptionen, Nachhaltigkeit und regionales Engagement. Durch unangekündigte Anrufe und E-Mails werden im Zuge der Studie der persönliche Kundenkontakt getestet und Fragen zu verschiedenen Themen gestellt, etwa zu Tarifen und Fördermöglichkeiten. Experten analysieren außerdem die OVAG-Website und das Tarifgefüge. „Wir haben in allen Kategorien über-

zeugt und damit die Gesamtkriterien erfüllt“, freut sich Marketingleiterin Britta Adolph. Das Energieverbraucherportal hat die OVAG bereits zum 13. Mal in Folge als „TOP Lokalversorger“ ausgezeichnet. Bewertet werden Verbraucherorientierung sowie Transparenz bei Preis und Leistung, das Engagement und die Investitionen in die eigene Region, Umweltgesichtspunkte und eine hohe Servicequalität. „Ein gutes Gesamtpaket ist entscheidend: Unsere Kunden können sich auf unsere Leistungen und auf unser nachhaltiges Engagement für die Region verlassen“, sagt Adolph. Das Energieverbraucherportal bietet keine bezahlten oder provisionierten Wechsel an und vergibt keine bezahlten Platzierungen, insofern ist es eine unabhängige Informationsplattform – anders als viele Vergleichsplattformen im Internet. Das Siegel „TOP-Lokalversorger“ erhält beispielsweise nur, wer im Vergleichsportal für seine Region unter den ersten drei Anbietern vertreten ist. In eine ähnliche Richtung geht auch das Verbraucherportal „Studie360“ mit seiner unabhängigen

gen Versorgerstudie. Das Siegel kennzeichnet transparente und faire Energieversorger. Die OVAG hat mit einem Ergebnis von 95,3 Prozent im fünften Jahr in Folge die Prämierung „Ausgezeichnet“ erhalten. Bewertet wird in den Kategorien Servicekultur, Vertragskomponenten, Sicherheit und Nachhaltigkeit. „Für eine Auszeichnung müssen wir in jeder Kategorie punkten. Im Fokus stehen dabei neben einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis insbesondere Fairness und Transparenz gegenüber den Kunden“, erklärt OVAG-Vertriebschef Holger Ruppel. „Studie360“ ist ein Verbraucherportal, das eine unabhängige Versorgerstudie durchführt, die den Energiemarkt durchleuchtet. Hinter der Studie stehen Kommunikationspezialisten und Analysten, die den Energiemarkt seit vielen Jahren beobachten und genau kennen.

„Wir sind überzeugt, dass Verantwortung bei der Versorgung auch Verantwortung für unsere Region allgemein bedeutet und es freut uns, dass dieses Engagement gleich drei Mal gewürdigt wird“, sagt Holger Ruppel. Er sieht dieses dreifache Lob als Ansporn, sich auch in Zukunft als starker Partner für die Kunden zu sehen und als moderner Dienstleister rund um Energie und die dazugehörigen Services aufzutreten.



Vertriebsleiter Holger Ruppel und Marketingleiterin Britta Adolph mit den Urkunden.

Die Ergebnisse findet man unter
 > www.studie360.de
 > www.top-lokalversorger.de
 > www.dtgv.de

Informationen zu Tarifen:
 > www.ovag.de/energie
 > 0800 0123 535
 (Kostenlose Service-Hotline)

Klimaschutz für alle

Die Energiedienstleistungen der OVAG für Privathaushalte 2022



Nachhaltigkeit ist in aller Munde. Immer mehr Menschen achten darauf, nachhaltiger zu leben und zu konsumieren – und auch beim Thema Bauen und Wohnen spielt das Thema eine zunehmend große Rolle. Dabei geht es zum einen darum, das Klima zu schützen, indem Verbräuche minimiert werden. Zum anderen aber auch darum, angesichts steigender Energiepreise Einsparpotenziale zu entdecken.

Aus Verantwortung für die Region und aus Überzeugung unterstützt die OVAG alle, die einen Beitrag zum Klimaschutz leisten möchten. Auch in diesem Jahr bietet sie daher wieder Hilfestellung in Sachen Energieeffizienz und Beratung

an – in Form von bewährten und neuen Dienstleistungen.

Vielseitiges Portfolio

Interessierte können unter anderem Thermografie-Aufnahmen erstellen lassen, die bildlich aufzeigen, wo Energie an Gebäuden verloren geht oder mit einem Luftdichtheitscheck schon in der Bauphase maßgeblich dazu beitragen, dass Energieverluste künftig vermieden werden. Auch Abnahmemessungen nach Fertigstellung von Gebäuden sind möglich, mit denen etwa erfüllte Luftdichtheitsforderungen nachgewiesen werden können, um Fördermittel zu bekommen. Darüber hinaus bietet die

OVAG unter anderem auch einen Photovoltaik-Check, mit dem Hausbesitzer prüfen können, ob eine Anlage auf ihrem Gebäude wirtschaftlich betrieben werden kann.

Wer einen Neubau plant, kann sich bei seinem Bauvorhaben mit der Neubauerberatung der OVAG beraten lassen und hat nicht nur erneuerbare Energien, sondern auch die Wärmeversorgung und mögliche Fördermittel im Blick.

Die Baubegleitung hilft individuell bei Anfragen an die Unternehmen, bei der Auswertung von Angeboten, bei der Prüfung der durchgeführten Arbeiten sowie bei der Kontrolle von Handwer-

	Förderpreis für Kunden ¹	Preis für Inhaber der ovagCard	Preis für Nicht-Kunden
1. Thermografie-Aufnahmen Die bildliche Darstellung von Wärmestrahlung, die ideale Technik zur Feststellung von Energieverlusten an Ihrem Gebäude.	ab 185,00 €	ab 175,00 €	ab 220,00 €
2. Heizungscheck 2.0 Die Inspektion Ihrer Heizungsanlage im IST-Zustand. Vor Ort wird die Gesamtenergieeffizienz Ihres Heizsystems analysiert.	180,00 €	170,00 €	215,00 €
3. Bedarfsorientierter Energieausweis Wichtig für Vermietung, Verkauf und Verpachtung. Es werden das Gebäude und die Wärmeversorgung bewertet.	270,00 €	260,00 €	305,00 €
4. Verbrauchsorientierter Energieausweis Wird auf Basis des Energieverbrauchs für die Beheizung und Warmwasserbereitung erstellt.	70,00 €	60,00 €	90,00 €
5. Luftdichtheitscheck – Kontrollmessung in der Bauphase Trägt maßgeblich zur Vermeidung von Energieverlusten bei. Prüft bei Neubau, Erweiterung und Sanierung die Gebäudequalität.	ab 500,00 €	ab 490,00 €	ab 535,00 €
6. Luftdichtheitsmessung – Abnahmemessung nach Fertigstellung Beurteilung der Luftdichtheit der Hülle von Gebäuden, um Luftdichtheitsanforderungen, z. B. bei Fördermitteln, zu erfüllen.	ab 460,00 €	ab 450,00 €	ab 495,00 €
7. Photovoltaik-Check² Zeigt auf, ob und unter welchen Voraussetzungen eine Photovoltaik-Anlage wirtschaftlich betrieben werden kann.	100,00 €	90,00 €	130,00 €

ker-Rechnungen. Für bestehende Wohngebäude können Interessierte mit einer Energieberatung Maßnahmen identifizieren, die Energieverbrauch und somit auch die Kosten dauerhaft senken.

Das Thema Energiekosten steht auch bei der Stromspar-Beratung vor Ort im Mittelpunkt, bei der vor Ort der aktuelle Stromverbrauch bewertet und Handlungsschwerpunkte aufgezeigt werden.

Auf Anfrage ist zudem die Stellung eines Energieeffizienz-Experten möglich. Dieser ist notwendig, um bei der Sanierung eines Gebäudes Fördermittel des Bundes zu erhalten.



> Ihre Ansprechpartnerin



Stefanie Peschke
Beraterin
Energiedienstleistungen

06031 6848-19074
energieberatung@ovag.de

	Förderpreis für Kunden ¹	Preis für Inhaber der ovagCard	Preis für Nicht-Kunden
8. Stromspar-Beratung vor Ort Hier werden Ihr aktueller Stromverbrauch bewertet und Handlungsschwerpunkte aufgezeigt.	170,00 €	160,00 €	200,00 €
9. Energieberatung Wohngebäude BAFA³ Zeigt Ihnen, über welche Maßnahmen der Energieverbrauch und die Energiekosten dauerhaft gesenkt werden können.	450,00 €	400,00 €	500,00 €
10. Neubau-Beratung Hilft bei der Planung Ihres Neubaus hinsichtlich Energieeffizienz, Erneuerbaren Energien, Wärmeversorgung und Fördermitteln.	ab 160,00 €	ab 150,00 €	ab 190,00 €
11. Hydraulischer Abgleich Optimiert die Verteilung der Wärmeenergie, senkt langfristig Energiekosten, ist förderfähig und oft Voraussetzung für Förderungen.	380,00 €	370,00 €	415,00 €
12. Baubegleitung Hilfe bei Anfrage von Unternehmen, Auswertung der Angebote, Prüfung der Arbeiten sowie Kontrolle der Handwerker-Rechnungen.	Wird auf Anfrage nach Ihren individuellen Anforderungen kalkuliert.		
13. Heizlastberechnung Zeigt Ihnen bei Installation einer Heizung die richtige Heizungsleistung nach DIN EN 12831.	Wird auf Anfrage nach Ihren individuellen Anforderungen kalkuliert.		
14. Stellung eines Energieeffizienz-Experten (EEE) Notwendig, um für die Sanierung eines gesamten Gebäudes oder für Einzelmaßnahmen die Bundesförderung zu erhalten.	Wird auf Anfrage nach Ihren individuellen Anforderungen kalkuliert.		

¹ Der Förderpreis gilt für alle Kunden der OVAG, die den gesamten Bedarf an elektrischer Energie oder Gas von der OVAG beziehen.

² Auswertung auf Basis eines Fragebogens.

³ Eigenanteil ohne Bundeszuschuss für bis zu zwei Wohneinheiten.

„Wir sind Kunde bei der OVAG, weil sie wie wir regional verwurzelt ist und einen umfassenden Service bietet.“

*Claudia Wehrheim,
Geschäftsführerin*

Die Schule des Lebens

Die Tanzschule Wehrheim-Gierok vermittelt nicht nur Schritte, sondern Werte



„Bei uns lernt man tanzen, klar, aber viel wichtiger ist: Wir bringen Menschen zusammen und begleiten sie ein Stück auf ihrem Weg. Wir vermitteln Werte und Umgangsformen. Heute nennt man sowas Soft Skills.“ Claudia Wehrheim weiß, wovon sie spricht. Die Chefin der Tanzschule Wehrheim-Gierok hat in ihrer Zeit als Tanzlehrerin unzählige junge und ältere Tänzerinnen und Tänzer durch das Portal des Hotels Trapp die Treppe heraufkommen sehen. Viele sind geblieben.

Claudia Wehrheim kennt Paare, die sich in einem ihrer Kurse kennenlernten, später heirateten, Kinder bekamen und über all die Jahre Teil eines Tanzkreises waren. „Irgendwann kommen dann auch die Kinder zum Tanzen.“ Das sei eigentlich das Schönste an ihrem Beruf: Ein Paar entdecke das Tanzen als Hobby, besuche verschiedene Kurse, gehe danach gemein-

sam etwas trinken. „Wer nach 17 Jahren noch kommt, der tut das, weil es Spaß macht.“ Die Tanzschule Wehrheim-Gierok gehört zu den traditionsreichsten in der Region. Gegründet wurde sie 1950 in Bad Nauheim von der Eiskunstläuferin Gudrun Wiedemann und ihrem Mann Helmut, einem Tanzlehrer. 1984 verkauften die Wiedemanns an Frank Gierok, Claudia Wehrheim stieg 1988 in das Unternehmen ein. „Ich habe Gudrun Wiedemann leider nicht mehr kennen gelernt, sie starb 1985, aber sie muss seinerzeit das Herz der Tanzschule gewesen sein“, sagt Claudia Wehrheim. Auch, wenn sie es selbst nicht sagt: Heute ist sie, was Gudrun Wiedemann einst für die Schule war. Seit dem Ausstieg von Frank Gierok betreibt Claudia Wehrheim die Schule allein. 1994 zog die Tanzschule ins Hotel Trapp. Der Standort Bad Nauheim wurde zeitweise aufgegeben, ist seit 2013 aber wieder vertre-

ten: in den Räumen der altherwürdigen Trinkkuranlage. Auch für die Zukunft ist gesorgt. Wehrheims Sohn Fabian ist ebenfalls Tanzlehrer und will die Tanzschule später übernehmen. Der klassische Tanzkurs, wie ihn Jugendliche seit Jahrzehnten an der Schwelle zum Erwachsensein besuchen, spielt nach wie vor eine große Rolle – ist aber bei Weitem nicht alles. In der Tanzschule Wehrheim-Gierok lernen schon die Jüngsten unter Anleitung speziell ausgebildeter Tanztrainer, was es heißt, Spaß an der Bewegung zu haben. „Damit kann man schon mit drei Jahren beginnen. Die Kinder lernen ihren Körper kennen, sich im Raum zu orientieren, sich zu bewegen.“ Für ältere Kinder bis zwölf Jahre gibt es Hip-Hop und Breakdance-Kurse. Für Erwachsene werden Hochzeitskurse, Gesellschaftstänze, Tanzkreise, Salsa und vieles mehr angeboten. Auch Formationstanz (Standard und Latein) ist im Programm. Der klassische Tanzkurs wird mit 14, 15 Jahren besucht. „Mir macht eigentlich alles großen Spaß, aber besonders gerne



Das Kernteam der Tanzschule Wehrheim-Gierok um Geschäftsführerin Claudia Wehrheim (3.v.l.).

kein einfacher Beruf. „Immer arbeiten, wenn die Freunde frei haben – das ist eine hohe Hürde für einen Auszubildenden.“ Deshalb achtet sie darauf, dass die Azubis regelmäßig freie Tage haben, damit die sozialen Kontakte nicht verloren gehen.

Die Corona-Pandemie hat auch das Tanzschulen-Gewerbe hart getroffen. Kein Wunder. Abstand halten und Kontakte einschränken in einem Umfeld, wo es gerade auf Nähe und Interaktion ankommt, das passt kaum zusammen. Das Team der Tanzschule, insgesamt sind das rund 20 Leute, versucht aber, das Beste daraus zu machen. „Ich bin so lange dabei, dass ich immer wieder erlebe, wie sehr Tanzschulen sich wandeln. Heute haben wir beispielsweise Zumba, Salsa und Line-Dance und auch das Kindertanzen gab es vor 30 Jahren so nicht.“ Doch die Pandemie habe all das noch einmal beschleunigt. „Man wächst an seinen Aufgaben“, sagt Wehrheim. „Im vergangenen Jahr konnten wir sogar einen Abschlussball veranstalten. Unter strengen Regeln natürlich, die Eltern nur mit Masken am Tisch und die Schüler mussten beim Tanzen auch Masken tragen, aber immerhin.“

Trotz aller Widrigkeiten blickt Wehrheim mit Optimismus auf die Pandemie. „Wir erleben, dass die Leute dankbar sind, weil wir wieder etwas anbieten und auch das gemeinsame Erarbeiten von Lösungen empfinde ich als bereichernd“, sagt sie. Dass die Institution Tanzschule diese Zeiten übersteht und auch in 30 Jahren noch besteht, das hofft sie inständig. „Ich wollte mich eigentlich längst zurückziehen, aber das erschien mir in diesen Zeiten einfach nicht richtig. Ich habe Tanzkreise, die ich seit 1988 betreue, die kann ich jetzt nicht im Stich lassen.“ Weil Tanzlehrerin eben nicht Beruf, sondern Berufung ist.

mache ich die Jugendkurse. Ich finde es immer wieder faszinierend, welche Entwicklung die jungen Menschen in diesem Jahr machen.“ In den Jugendkursen, also dem klassischen Tanzkurs, geht es längst nicht nur um die Vermittlung von Tanzschritten. „Wir begleiten junge Menschen in einer für sie wichtigen und zugleich schwierigen Phase. Es geht darum, zu zeigen, wie man in einer Gesellschaft gut miteinander umgehen sollte“, sagt Wehrheim. Eine Schule des Lebens also. So müssen die Jugendlichen beispielsweise ihre Tanzpartner den Eltern vorstellen. „Wir bieten dafür ja eine Art geschützten Rahmen und ich bin sicher, dass man sowas im Leben gut gebrauchen kann.“ Darüber hinaus ist die Tanzschule Wehrheim-Gierok auch Ausbildungsbetrieb. „Tanzlehrer sein ist eine Berufung. Nur gerne tanzen, das reicht nicht aus. Man muss die Menschen lieben“, sagt Wehrheim. Es ist, gibt sie zu,



> Mehr Information:
Tanzschule Wehrheim-Gierok

61169 Friedberg
Wolfengasse 4

61231 Bad Nauheim
Ernst-Ludwig-Ring 1

Telefon: 06031/689818
info@wehrheimgierok.de

www.wehrheimgierok.de



Die OVAG-Vorstände Joachim Arnold und Oswin Veith (vorne, Mitte) beim symbolischen ersten Spatenstich mit HessenEnergie-Geschäftsführer Hans-Peter Frank (vorne, 2.v.l.).

Spatenstich für den Klimaschutz

Auftakt für Arbeiten an den Windparks Lauterbach und Brauerschwend

Das Genehmigungsverfahren war ein echter Marathonlauf: Sieben Jahre nach der ersten Antragsstellung hatte das Regierungspräsidium Gießen im August 2021 die Genehmigung für den Windpark Lauterbach und den Windpark Brauerschwend erteilt. Nachdem zwischenzeitlich eine Klage von der Naturschutzinitiative e.V. eingereicht worden war, ist der Weg zum Bau der Anlagen vom Verwaltungsgerichtshof in Kassel durch eine erlassene Zwischenverfügung zunächst freigemacht.

Ende Januar trafen sich nun die Planer von OVAG-Tochter HessenEnergie mit den Geschäftsführern Dr. Hans-Peter Frank und Martin Kinsky, die OVAG-Vorstände Joachim Arnold und Oswin Veith sowie Schwalm-tals Bürgermeister Timo Georg und Lauterbachs Bürgermeister Rainer Vollmöller für den symbolischen ersten Spatenstich. Aus Sicht der städtischen Gremien, sagte Vollmöller, sei die Realisierung der vier

Windenergieanlagen ein Beitrag zur nachhaltigen Energieversorgung. Dank gelte insbesondere dem Bereichsleiter Wind bei HessenEnergie, Gerd Morber, für die stets sehr gute Zusammenarbeit. Laut Timo Georg haben erste Gespräche zwischen der Gemeinde Schwalm-tal und HessenEnergie bereits vor über zehn Jahren stattgefunden. Die kommunalen Gremien hätten von Anfang an diesen Standort favorisiert, da der Abstand zur nächsten Wohnbebauung sehr groß sei. Aus Naturschutzgründen wird eine geringere Zahl an Anlagen realisiert als ursprünglich möglich.

Geplant ist der Bau von zwei Windenergieanlagen in der Gemarkung Brauerschwend und von vier weiteren in der Gemarkung Lauterbach. Die sechs Windenergieanlagen mit einer Nabenhöhe von jeweils 137 Metern werden künftig rund 46 Millionen kWh Strom pro Jahr produzieren. Das entspricht dem Jahresverbrauch von etwa 13.000

Durchschnittshaushalten. So können rund 27.500 Tonnen CO₂-Emissionen aus der konventionellen Stromerzeugung vermieden werden. „Das Projekt ermöglicht eine dezentrale und nachhaltige Stromerzeugung auf Basis erneuerbarer Energien. Die Umsetzung trägt zur Schonung wichtiger Ressourcen und zur regionalen Wertschöpfung bei“, erklärte Hans-Peter Frank von HessenEnergie. Die Inbetriebnahme ist für Anfang 2023 geplant. Das Wind-Portfolio der OVAG wird damit auf insgesamt 150 MW installierter Leistung erweitert.

Bei dem Termin war auch der Geschäftsführer der Energiegenossenschaft Vogelsberg Günter Mest mit seinem Kollegen Udo Pfeffer anwesend. Auf Wunsch der beiden Kommunen wird es eine wirtschaftliche Beteiligungsmöglichkeit an dem Projekt geben, das über die Energiegenossenschaft Vogelsberg eG interessierten Bürgern aus Schwalm-tal und Lauterbach angeboten wird.



OVAG ONLINE FORUM

Immer gut beraten

Das OVAG Online Forum geht in die dritte Runde

Bereits zum dritten Mal bietet die OVAG in diesem Jahr kostenlos virtuelle Beratungsseminare zu Energiethemen an - natürlich wieder mit genügend Raum für Fragen und Diskussionen.

Die Corona-Pandemie hat persönliche Beratungen deutlich eingeschränkt oder unmöglich gemacht. Um dem entgegenzuwirken, wurde 2020 das OVAG Online Forum ins Leben gerufen. Die Resonanz auf die Webinare der ersten wie auch der zweiten Beratungsstaffel in den vergangenen beiden Jahren war so gut, dass wir uns entschlossen haben, auch in diesem Jahr wieder mehrere kostenlose Webinare anzubieten.

In diesem Jahr stehen vor allem Energiethemen rund um Haus und Wohnen im Vordergrund, aber auch das Thema E-Mobilität wird aufgegriffen.

Jedes Webinar wird mittels der Software „Zoom“ durchgeführt und besteht aus einem etwa 15- bis 30-minütigen Impuls-Vortrag einer Fachreferentin oder eines Fachreferenten der OVAG. Im Anschluss daran gibt es die Gelegenheit, individuelle Fragen zu stellen und Diskussionsbeiträge einzubringen. Natürlich wird es auch wieder Links zu weiterführenden Informationen und gegebenenfalls Fördermöglichkeiten geben.

Die Themen:

- > **Zukunftsorientiertes Heizen mit der Wärmepumpe.**
am 4. Mai und 8. Juni 2022
ab 19 Uhr
- > **Schimmelbefall – was tun: Ursachen und Lösungen.**
am 10. und 31. Mai 2022
ab 19 Uhr
- > **Bauen und Sanieren – staatliche Fördergelder im Überblick.**
am 12. Mai und 2. Juni 2022
ab 19 Uhr
- > **Wissenswertes rund um die Elektromobilität**
am 18. Mai und 1. Juni 2022
ab 19 Uhr

Und so funktioniert:

- > Anmelden: www.ovag.de/onlineforum und Bestätigung erhalten
- > Etwa eine Woche vor Seminartermin eine Mail mit Zugangsdaten erhalten
- > Zum Seminarbeginn über den Internetbrowser einwählen
- > Ihre Ansprechpartnerin



Theresa Kugland
Beraterin
Energiedienstleistungen

06031 6848-1169
kugland@ovag.de



Jetzt viele Vorteile sichern!

... mit der ovagCard

Das Kundenprogramm der OVAG bietet Privatkunden viele Vorteile: Rund ums Jahr gibt es neue Rabatte und Gewinnspiele. Und das Beste dabei: Die Karte ist kostenlos und ohne Verpflichtungen.

Mit der ovagCard gibt es einen Rabatt von je zwei Euro auf zwei Tickets pro Veranstaltung der OVAG. Inhaber nehmen automatisch an den monatlichen Verlosungen teil.

Alle Besitzer der Karte erhalten zweimal im Jahr den Newsletter „ovagCard Kompakt“ mit Zusatzverlosungen. Wer sich für Energiedienstleistungen interessiert, profitiert hier ebenfalls, denn die ovagCard bringt Vergünstigungen auf verschiedene Energiedienstleistungen, beispielsweise für einen Heizungscheck oder einen Energieausweis (siehe Seite 8+9).

Jetzt ovagCard beantragen – einfach und schnell per Online-Formular:

www.ovag.de/ovagCard
oder telefonisch/per Mail:
0800 0123535
ovagCard@ovag.de

Vorteilsaktionen der ovagCard erkennen Sie in *Unser Oberhessen* an diesem Symbol.



Weitere Infos finden Sie unter:
www.ovag.de/ovagCard

Und das sind die Gewinn-Highlights der kommenden Monate:

- > 25 x 100 Frei-kWh Strom
- > 3 x 1 Duftstäbchen-Set von Rituals
- > 3 x 1 Barbecue-Set
- > 3 x 1 Verwandlungskissen
- > 2 x 2 Karten für „Friedberg lässt lesen“ mit Helmut Zierl am 13. Mai

Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite www.ovag.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir Ihnen die Informationen auf dem Postweg zu.

OVAG weiterhin Vorreiter

Nachhaltige Straßenbeleuchtung: LED-Licht vorteilhaft für Mensch und Tier

Zentrale Aspekte beim Thema Nachhaltigkeit in der Straßenbeleuchtung sind die Energieeffizienz, die sogenannte Lichtverschmutzung und die Insektenfreundlichkeit. Der vermehrte Einsatz künstlicher Lichtquellen kann zum Insektensterben beitragen und sich ungünstig auf den Tag-Nacht-Zyklus von Tieren auswirken. Außerdem klagen Astronomen über eingeschränkte Beobachtungen aufgrund des „Lichtsmogs“.

„Da wir bei all unseren Unternehmungen das Wohl von Menschen, Flora und Fauna im Blick haben, wirken wir selbstverständlich, soweit uns das möglich ist, der Lichtverschmutzung entgegen“, bekräftigt Joachim Arnold, Vorstandsvorsitzender der OVAG. „Gezielt und mit Köpfchen verbinden wir Insektenfreundlichkeit mit hohen CO₂-Einsparungen“, ergänzt Vorstandskollege Oswin Veith.

Die beiden Vorstände verweisen in diesem Zusammenhang auf die LED-Initiative der OVAG, in deren Rahmen bereits zwischen 2012 und 2014 in einem noch immer deutschlandweit einmaligen Projekt über 50.000 Leuchten der Straßenbeleuchtung in der Wetterau, dem Vogelsberg und Teilen des Landkreises Gießen auf moderne LED-Technik umgerüstet wurden. Dieses Vorhaben wurde im Rahmen der nationalen Klimaschutzinitiative durch das Bundesumweltministerium (BMU) gefördert.

„Durch die Umrüstung der Straßenbeleuchtung in über 50 Kommunen unseres Versorgungsgebiets“, erläutert Nico Herzberger, der in der OVAG-Gruppe das Sachgebiet Straßenbeleuchtung leitet, „haben wir eine Einsparung von über 70 Prozent an Energie und somit auch klimaschädlichem CO₂ erzielt.“ Überdies seien Leuchten verbaut worden, die staubdicht konstruiert sind, um damit das Eindringen von Insekten zu verhindern und ausschließlich in den unteren Halbraum abstrahlen, um eben keine Lichtverschmutzung in den Him-

mel abzugeben. Zudem reduziert die OVAG in den Nachtstunden bereits seit Jahren die Leistung und damit die Lichtstärke ihrer Leuchten um die Hälfte.

Wie verschiedene Studien bescheinigen, beeinträchtigt die LED-Technik im Vergleich zu konventionellen Beleuchtungssystemen die Insekten am geringsten. Dabei sind LEDs mit einer Lichtfarbe von 3000 Kelvin (K), warmweiß, noch etwas insektenfreundlicher als vergleichbare Leuchten mit 4000 K (neutralweiß). Zum Zeitpunkt der Umrüstung kamen dennoch neutralweiße Leuchten zum Einsatz, da diese seinerzeit zirka 30 Prozent effizienter in puncto Energieverbrauch und Klimaschutz waren. „Natürlich hat sich die Technik in den letzten zehn Jahren weiterentwickelt“, sagt Nico Herzberger. „Nach wie vor ist die Effizienz der warmweißen Leuchten geringer, mittlerweile aber nur noch etwa fünf Prozent. „Bei der Aufstellung neuer Leuchten, beispielsweise in Neubaugebieten, werden wir künftig aufgrund der Insektenfreundlichkeit und der angenäherten Effizienz den Kommunen neben der neutralweißen auch die warmweiße Lichtfarbe anbieten. Da die Farbwiedergabe unterschiedlich ist, empfiehlt es sich, ganze Gebiete oder Straßenzüge mit einer einheitlichen Lichtfarbe auszurüsten. Hier stehen wir in engem Austausch mit unseren Kommunen, die letztendlich über die Gestaltung der Straßenbeleuchtung entscheiden.“

Die OVAG orientiert sich bei der Bestückung der Leuchten an den Empfehlungen der geltenden DIN-Normen. Hierbei werden möglichst geringe Beleuchtungsstärken verwendet, um unter Effizienz- und Emissionsgesichtspunkten die erforderliche Verkehrssicherheit sicherzustellen. „Wir werden die Entwicklung der Technik sowie die Rahmenbedingungen des Umweltschutzes im Auge behalten, um stets die maximale Schonung der Natur mit den Bedürfnissen der Menschen in Einklang zu bringen“, versichern Joachim Arnold und Oswin Veith.

Für jeden Bedarf das Passende

E-Mobilität boomt weiter: OVAG E-Mobil-App macht das Laden einfach

Seit einem Jahr bietet die OVAG nun eine App zur Nutzung der eigenen Ladesäulen sowie der ihrer Kooperationspartner an und liefert damit alles rund um das Thema E-Mobilität aus einer Hand.

Denn E-Mobilität boomt weiter. Immer mehr Menschen wollen sich ein Elektroauto zulegen. Das belegen unter anderem die Anträge auf staatliche Förderung: Über 625.000 gingen beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle im vergangenen Jahr ein. Damit wurde selbst das bisherige Rekordjahr 2020 deutlich übertroffen. 2021 waren bereits knapp 335.000 E-Autos auf deutschen Straßen unterwegs. Und die müssen natürlich regelmäßig aufgeladen werden.

Die Haupt-Stromquelle ist für fast alle Besitzer komfortabel und günstig das eigene Zuhause. Zu 80 bis 90 Prozent werden E-Autos an der eigenen Wallbox geladen. Gelegentlich bietet sich aber auch der Stopp an einer öffentlichen Ladesäule an. In beiden Fällen ist die OVAG kompetenter Ansprechpartner. Sie betreibt in ihrem Versorgungsgebiet mittlerweile gut 70 Stationen und bietet auch für das Laden an der haus-eigenen Wallbox individuelle Lösungen an. Ob besonders einfach zu bedienen, möglichst platzsparend oder mit der Fähigkeit, vorrangig den Strom aus der eigenen Photovoltaikanlage zu nutzen – für fast jeden Bedarf gibt es eine passende Wallbox. Und auf Wunsch auch einen speziellen Ladestrom-Tarif dazu: ovag Drive

Die OVAG E-Mobil-App zeigt alle Ladepunkte, ihre Verfügbarkeit und die jeweils aktuellen Preise an. Sie gibt zudem Auskunft darüber, wie viel Strom geladen wurde. Abgerechnet wird monatlich per SEPA-Lastschriftmandat. Die OVAG-Vorstände Joachim Arnold

und Oswin Veith berichten, dass die Einführung der App zu einer deutlichen Steigerung der Ladevorgänge an den Ladesäulen der OVAG geführt hat. „Wir sind mit der Entwicklung sehr zufrieden“, sagt Arnold. „Zudem wird die App ständig weiterentwickelt“, ergänzt Veith. Waren zu Beginn beispielsweise nur die Ladesäulen der OVAG enthalten, bekommen die Nutzer jetzt auch Ladesäulen von Anbietern angezeigt, mit denen die OVAG über ein Nutzungs-Abkommen (E-Roaming) verfügt. Dadurch hat sich die Anzahl der Lademöglichkeiten mit der OVAG-App sprunghaft erhöht und wird sich durch die Vergrößerung dieses Netzwerkes weiter erhöhen.



> Mehr Informationen zur App

www.ovag.de/e-mobil

Probleme mit der App?

06031 6848-19064

Die OVAG E-Mobil-App gibt es hier:

für iOS im App-Store (links):

für Android auf Google Play (rechts):



> Jetzt 255 Euro sichern:

Sie fahren ein Elektroauto mit reinem E-Antrieb? Dann können Sie sich jetzt 255 Euro über Ihre Treibhausgasminderungsquote (THG-Quote) sichern. Um Ihnen die Abwicklung zu erleichtern, übernehmen wir für Sie die Zertifizierung Ihrer CO₂-Einsparungen beim Umweltbundesamt. Anschließend verkaufen wir diese gebündelt an quotenpflichtige Unternehmen. Fragen werden unter 06031 6848-1183 beantwortet. Alle Infos finden Sie unter: www.ovag.de/thg-quote

Gestern, heute und morgen am Ball

110 Jahre OVAG-Gruppe: Ein Blick auf die Entwicklung des Unternehmens



Mit Muskelkraft und Manpower werden Ende der 50er Jahre Strommasten aufgestellt (oben). Bauwerke wie die Windkraftträder auf dem Wartenberg (rechts) waren seinerzeit schier unvorstellbar - und gehören heute zum Landschaftsbild.

„Der Oberhesse ist von Natur meinen Landsleuten, den Bayern, in der Eigenschaft der Dickköpfigkeit vielleicht noch überlegen.“ Dieses Zitat ist überliefert vom ersten Steuermann, vom ersten Kapitän jenes Unternehmens, das heute unter der Dachmarke OVAG firmiert. Jener Richard von Stadler (1875 bis 1955) nahm Ende 1911 die Planungen für die zu errichtende „Elektrische Überlandanlage“ auf, die er im darauffolgenden Jahr in einem bescheidenen Werkshäuschen mit vier Zimmern in der Frankfurter Straße in Friedberg - eine Shell-Zapfsäule stand vor der Tür - umsetzte.

Der Bayer hatte sich etwas in den Kopf gesetzt: „So war ich mit meinen Wanderjahren zum Abschluss gekommen und übernahm nun mein eigentliches Lebenswerk, den Bau einer elektrischen Anlage für die Provinz“, beschrieb von Stadler diesen Schritt später in seiner Biografie mit dem pathetischen Titel „Mein Lebenswerk“.

Bevor von Stadler für seine Pioniertat die Ärmel hochkremelte, hatte er bereits für unterschiedliche Elektrizitätsgesellschaften in Mittel- und Süddeutschland gearbeitet. Es klingt nicht übertrieben, wenn er später das Überlandwerk Oberhessen, also die Keimzelle des heutigen OVAG-Konzerns, als sein „Lebenswerk“ bezeichnete. Von der Durchsetzung des Baus und Ausbaus der Überlandanlage bis zur Führung der elektrischen Anlage als ihr Direktor bis 1938 sollte es für ihn und seine Mitstreiter ein schwieriger Weg sein (darüber mehr in der nächsten Ausgabe). Jedenfalls ging von Stadler leidenschaftlich, immer das Wohl der Bevölkerung im Auge, an die Sache. „Mit viel

Weh im Herzen“, bekundete er, verließ von Stadler 1938 das Unternehmen und trat in den Ruhestand, wohnte hernach mal hier, mal dort, kehrte nach Kriegsende nach Friedberg zurück, um in einem Buch zu schildern, wie er seinerzeit die Drähte gezogen hatte, um die moderne „Stubenbeleuchtung“ in die Häuser der Oberhessen zu bringen.

Vor dem Strom floss in den heutigen Landkreisen Wetterau, Gießen und Vogelsberg jedoch das Wasser, ein untrennbarer Bestandteil der Firmengeschichte der OVAG bis zum heutigen Tag. Bereits 1902 wies der Kreisbauinspektor des Kreises Gießen und spätere Bürgermeister der Stadt Friedberg, Baurat Stahl, auf die in der Gemeinde Inheiden sprudelnden Quellen hin. Man sollte, empfahl jener Stahl vorausblickend, diese Quellen zur Trinkwasserversorgung der Gemeinden im südöstlichen Teil des Kreises Gießen, vor allem aber für die Stadt Hungen nutzen (hier von wird in Teil 3 unserer Serie ausführlich die Rede sein). Aus dieser Idee entwickelte sich der Plan, nicht nur das Staatsbad Bad Nauheim, sondern gleichzeitig die Städte Bad Nauheim und Friedberg sowie 41 Landgemeinden im südlichen Teil der seinerzeitigen Provinz Oberhessen mit Trinkwasser zu beliefern. 1905 wurden diese Pläne amtlich ratifiziert.

Es wächst zusammen, was zusammengehört

Damit nähern wir uns dem Zusammenführen jener beiden elementaren Bereiche, welche der OVAG bis heute ihre Bedeutung und Verantwortung verleihen. Der Landesforstmeister Dr.

Karl Weber, Mitglied des Hessischen Landtags, fasste sich 1903 mit der Frage der Elektrifizierung Oberhessens und brachte konkrete Vorstellungen zu Papier. Zur zeitlichen Einordnung: Die erste Fernübertragung von Drehstrom über 176 Kilometer von Lauffen am Neckar nach Frankfurt wurde 1891 im Rahmen der 1. Internationalen Elektrotechnischen Ausstellung in der Stadt am Main demonstriert. Zu dieser Zeit begann vielerorts der Ausbau der regionalen Netze. Gegen die Überlegungen Webers gab es keine vernünftigen Einwände, nur ... wer sollte dieses zukunftsweisende Unterfangen finanzieren? Die Lösung war der Bau des Kraftwerkes in Wölfersheim, zu dem sich der Staat in einem 1911 aufgesetzten Vertrag entschloss. Es sollten aber noch einmal zwei Jahrzehnte vergehen, bis endlich zusammenwuchs, was zusammengehört: die Bereiche Strom und Wasser. Dokumentiert in der Satzung vom 1. März 1937 des Zweckverbandes Oberhessische Versorgungsbetriebe (ZOV), den die sechs Kreise Alsfeld, Büdingen, Friedberg, Gießen, Lauterbach und Schotten bildeten.

Was würden jene Gründer und Schrittmacher, also von Stadler, Stahl, Weber und all die anderen, die längst in Vergessenheit geraten sind, über den heutigen OVAG-Konzern denken, den sie schließlich mit ihrer Weitsicht und Entschlossenheit halfen aus der Taufe

zu heben und zu entwickeln? Klar, eine nicht zu beantwortende hypothetische Frage. Da all jene jedoch vom Pioniergeist beseelt waren, dürfen wir davon ausgehen, dass sie mindestens eine wohlwollende Sicht auf die Entwicklung hätten und – natürlich auch dies rein Spekulation – es sie womöglich ein wenig wurmen würde, dass sie an den gegenwärtigen, so spannenden Herausforderungen des Energiemarktes nicht mitwirken können.

Schließlich: Was einst im kleinen Büro einer ehemaligen Ziegelei mit Direktor von Stadler und seiner Handvoll Mitarbeiter begann, mündet in der Gegenwart in ein Unternehmen mit rund 800 Mitarbeitern an unterschiedlichen Standorten, die nicht nur, wie seit 110 Jahren gewohnt, dafür Sorge tragen, dass die Menschen zuverlässig über Trinkwasser und elektrische Energie verfügen, den öffentlichen Personennahverkehr in der Region für sie organisieren sondern überdies intensiv und mit Augenmaß Tag für Tag an den Energiethemen der Zukunft arbeiten. Zum einen, um ihren gesellschaftlichen Beitrag zu leisten – Stichworte: Energiewende, sichere und umweltverträgliche Förderung von Trinkwasser – zum anderen, um auch jenseits der Zentren in diesem Land die Menschen am Fortschritt teilhaben zu lassen. Diese Einstellung, diese an sich selbst gestellten Ansprüche, ziehen sich durch die Geschichte des Unternehmens.

Angefangen vom Bau des Wasserkraftwerks in Lißberg (Ortenberg) 1923 (folgend der Ur-Idee des Forstmeisters Weber), das noch heute nachhaltig Strom produziert, über den schrittweisen Ausbau der Elektrifizierung mit den dazugehörigen Umspannwerken und Ortsstationen, der Vermittlung von wichtigem Wissen über neue Haushaltsgeräte in der

Nachkriegszeit für die „Landbevölkerung“, 1978 als Partner einer neuen Gesellschaft, die Erdgas in die Region bringt und 1992, natürlich, die Einweihung des Windenergieparks Vogelsberg, der ersten solcher Anlagen, die im Binnenland in Deutschland eröffnet wurden. „Dieser Park und das angeschlossene Windenergie-Testfeld“, so der damalige Hessische Umweltminister Joschka Fischer bei der Einweihung, „können zum Ausgangspunkt einer breiteren Nutzung der Windenergie in den Mittelgebirgen werden.“

Vorreiter

In der Tat: 30 Jahre später sind es die OVAG und ihre Tochter, die Hessen Energie, welche die meisten Windenergieanlagen in Hessen entwerfen, bauen und betreiben. Mit Überzeugung, Erfahrung und dem notwendigen Know-how haben sie sich eine hohe Reputation in Sachen erneuerbarer Energien bereits zu einer Zeit erarbeitet, als nicht wenige diese eher mit dem Werbeslogan eines Schokoriegels in Verbindung gebracht haben mochten. Solche Missverständnisse allerdings wurden mit der wachsenden Anzahl von Windkraft- und Solaranlagen sowie der Biogasanlage in Wölfersheim-Berstadt endgültig Makulatur. Überhaupt fällt auf, dass sich die Schlagzahl an Veränderungen und Neuerungen in den vergangenen zwei Jahrzehnten dramatisch erhöht hat – parallel zur allgemeinen technischen Entwicklung. An dieser Stelle seien nur der Ausbau der E-Mobilität (auch hier ist die OVAG Vorreiter in der Region), die zunehmende Digitalisierung der Stromversorgung, Investitionen in Offshore-Anlagen in der Ostsee sowie neue intelligente Systeme für die vernünftige Förderung von Trinkwasser neben vielen anderen Feldern genannt.

Blickt man so in die Vergangenheit und schaut in die nahe bis mittlere Zukunft, so ist das Fazit nicht weit hergeholt: Die OVAG war gestern und ist heute am Ball und wird es morgen sein. Allein schon, weil ihr die Region und die Menschen, die hier leben am Herzen liegen.



Fit für die Zukunft

Hochbehälter Wannkopf nach Sanierung auf dem neuesten Stand



Der Hochbehälter Wannkopf besteht aus zwei Wasserkammern. Die linke, Kammer Inheiden, wurde jetzt saniert. Rechts die Kammer nach den Strahlarbeiten.

Mit umfangreichen Sanierungen hat die OVAG seit Oktober 2019 den Hochbehälter Wannkopf im Berstädter Markwald in der Wetterau fit für die Zukunft gemacht. Für rund eine halbe Million Euro wurde die linke der beiden Wasserkammern instandgesetzt und eine neue Lüftungsanlage eingebaut. Zusätzlich wurde die Elektrotechnik erneuert. „Es

handelt sich hier um den wichtigsten Hochbehälter in unserem Netz. Dank der Sanierung können wir ihn weiterhin sicher und zuverlässig betreiben“, sagt Martin Wenzel, Leiter des Sachgebietes Planung im Bereich Wasser.

Der 1968 gebaute Hochbehälter, der zum Ausgleich von Verbrauchsspit-

zen genutzt wird, besteht aus zwei Rundbehältern mit je rund 24 Metern Durchmesser und 8,5 Metern Höhe, die jeweils 3.500 Kubikmeter Trinkwasser fassen können. Zum Vergleich: Das sind ungefähr 35.000 randvolle Baderwannen. Der rechte Rundbehälter, die sogenannte „Kammer Kohden“ wurde bereits in den Jahren 2007 und 2008 saniert. Die Arbeiten an der „Kammer Inheiden“ begannen im Oktober des vergangenen Jahres und wurden Ende März abgeschlossen. „Einmal pro Jahr werden beide Kammern gereinigt und überprüft, sodass wir jeden Bedarf zeitnah erkennen“, erklärt Wenzel. Sanierungen wie diese seien regelmäßig nötig, die Zeitabstände betragen in der Regel jedoch mehrere Jahrzehnte.

Spezielle Beschichtung

Die Kammer ist nun mit einer speziellen Mörtelbeschichtung nach neuesten Sicherheits- und Hygienestandards ausgekleidet, in die kein Wasser eindringen kann. Vor der Sanierung war sie mit Fliesen ausgekleidet. „Mit den Jahren können sich hinter diesen jedoch Toträume bilden und die Verkeimungsgefahr steigt, deshalb die neue Oberfläche“, sagt Projektleiterin Saskia Hahn.



Eine Spezialfirma rückte für die Strahlarbeiten mit schwerem Gerät an.



Die Fliesen wurden zunächst abgetragen, ehe eine Spezialfirma die Wände mit Sandstrahlern bearbeitete, um den Untergrund vorzubereiten. „Dabei muss man sehr vorsichtig vorgehen. Lockeres Material wird so lange per Sandstrahler entfernt, bis die gewünschte Haftbarkeit für das spezielle Mörtelgemisch erreicht ist“, erklärt Hahn. Da gehe es mitunter um Millimeter, damit der Stahl des Hochbehälters nicht angegriffen wird. Auch beim Auftragen des neuen Oberflächenmaterials müssen die Arbeiter äußerst diszipliniert zu Werke gehen, damit keine Verunreinigungen in die Kammer getragen werden. Spezielle Schutzkleidung und Schuhe sowie Desinfektion vor Betreten sind Pflicht. Auf dem Wannkopf ist alles nach Plan verlaufen, nicht zuletzt, weil das Projekt-

team ausführliche Vor-Untersuchungen angestellt und die Sanierung lange geplant hat.

Neue Lüftungsanlage

Darüber hinaus wurde eine neue Lüftungsanlage eingebaut und die Fenster in der sogenannten Schiebekammer erneuert, ein Raum, der sich zwischen den beiden Behältern befindet und den Zugang zu diesen ermöglicht, zum Beispiel, wenn eine Überprüfung oder Reinigungsarbeiten notwendig sind. Dabei wurde auch ein neues Rettungssystem zur Absturzsicherung und Rettung verletzter Personen eingebaut.

Zudem wurde die Elektrotechnik der gesamten Anlage erneuert. „Durch die

essenzielle Funktion des Hochbehälters in unserem Netz sind wir natürlich darauf bedacht, diesen möglichst ausfallsicher zu betreiben“, sagt Daniel den Toom, Teamleiter der Elektrotechnik Planung im Bereich Wasser. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wurde nebst Versorgungs- und Kommunikationsleitungen auch die gesamte Elektrotechnik erneuert. Hierzu gehört unter anderem eine anspruchsvolle Steuerung, welche mit den neu installierten Absperr-Armaturen kommuniziert.

„Mit diesen Maßnahmen haben wir nicht nur die Technik auf den aktuellen Stand gebracht, sondern stellen die Versorgung mit Trinkwasser entlang unserer Fernwasserleitungen auch in Zukunft sicher“, sagt Daniel den Toom.



Gießen macht's effizient – keine Energie zu verschenken

Die OVAG ist als Kompetenz-Partner mit an Bord

Die Wetterau war der Vorreiter: Hier installierte die OVAG im Juli 2018 gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung im Landkreis und anderen Partnern das Vorhaben „Wetterau macht's effizient“ – mit Erfolg. „Da die OVAG-Gruppe auch im Landkreis Gießen aktiv ist, ist es seit Längerem ein Bestreben von uns, auch hier ein vergleichbares, nachhaltiges Projekt auf die Beine zu stellen. Gut, dass es jetzt geklappt hat“, so die OVAG-Vorstände Joachim Arnold und Oswin Veith.

„Gießen macht's effizient“: Diese neue Initiative nimmt die Energieeffizienz von lokalen Wirtschaftsunternehmen und kommunalen Verwaltungen im Landkreis Gießen in den Blick und hat das Ziel, durch intelligente Energieverwertung die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und zugleich den Klimaschutz zu fördern.

Neben der OVAG sind in diesem Projekt das Energieberatungsnetzwerk in Stadt und Landkreis Gießen, die Technische Hochschule Mittelhessen, die EAM und Stadtwerke Gießen sowie die Sparkasse Gießen und die Volksbank Mittelhessen Partner.

„Nur durch konsequente Einsparung und hoch effiziente Nutzung von Energie können wir die neu gesteckten Klimaschutzziele des Bundes erreichen“, betont Landrätin Anita Schneider. „Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern bieten wir nun neben den bereits bestehenden Beratungsangeboten für Bürgerinnen und Bürger dieses nun auch speziell zugeschnitten für Unternehmen und Kommunen an. So können gerade kleine Unternehmen sich über potenzielle Energieeinsparungen in verschiedenen Betriebsbereichen

informieren und begleiten lassen. Auch über Möglichkeiten einer finanziellen Förderung von Energieeffizienzmaßnahmen können sie sich beraten lassen. Das sichert die Wettbewerbsfähigkeit im Sinne von mehr Wirtschaftlichkeit.“ Wer Energie hoch effizient nutzt, senkt die Betriebskosten und erhöht die Wettbewerbsfähigkeit des eigenen Unternehmens. Darüber hinaus leistet kluger Energieeinsatz einen signifikanten Beitrag zum Klimaschutz. Das sind wichtige Gründe, die eigene Energiebilanz zu optimieren. „Gießen macht's effizient“ bietet ein umfangreiches Angebot, zu dem unter anderem objektive Energieberatungen, Energieeffizienzanalysen, Energieaudits und Contracting-Lösungen zählen. Auch Fördermittel- und Finanzierungsberatungen sowie Unterstützung bei Förderanträgen gehören zu den Aufgaben der beteiligten Experten. Es sind also die gleichen Felder, auf denen die OVAG eine langjährige Erfahrung besitzt und diese Erfahrung bereits in „Wetterau macht's effizient“ eingesetzt hat.

Für Gießen ist der Landkreis Koordinator und Ansprechpartner. Interessierte können bei der Stabsstelle Wirtschaftsförderung Tourismus Klimaschutz, Ansprechpartnerin ist Sonja Cordt, Telefon: 0641 9390-1772, E-Mail: sonja.cordt@lkgi.de) oder über das Internetportal www.giessen-machts-effizient.de, ein kostenfreies Erstgespräch beantragen und finden dort auch weitere Informationen zum Thema.

> Ihre Ansprechpartnerin



Johanna Dunez
Beraterin
Energiedienstleistungen

06031 6848-1422
dunez@ovag.de

Grünstrom aus Sonne, Wind und Biogas

Die OVAG setzt Erneuerbare-Energien-Ziele auch auf den eigenen Liegenschaften um

Auf dem Dach der Hauptverwaltung in Friedberg gibt es eine, auf dem Gebäude des Netzbezirks Alsfeld ebenso, auf dem Gelände der Biogasanlage in Berstadt gleich mehrere und nun auch eine auf der Warth: Photovoltaikanlagen zur Stromgewinnung aus Sonnenenergie.

Wo immer es sinnvoll und möglich ist, installiert die OVAG schon seit Jahren solche Anlagen zur Nutzung der Solarenergie auf ihren Liegenschaften. So auch auf der 2021 neu errichteten Fahrzeughalle auf dem Betriebsgelände Warth in Bad Nauheim.

Bereits in der Planungsphase wurden neben der Statik anlagenbezogene Kabelwege berücksichtigt und die Dachaufbauten so optimiert, dass sich für die Installation einer Photovoltaikanlage möglichst keine Verschattungen ergeben.

Montiert wurde die Anlage in enger Abstimmung mit den Planern und Hallenbauern vor Ort. Wenn die Anlage demnächst in Betrieb geht, wird sie mit ihren 589 Modulen und einer Gesamtleistung von 200 kWp jährlich rund 200.000 Kilowattstunden Strom erzeugen.

Nahezu der gesamte erzeugte Strom kann dabei in der angrenzenden Netzleitstelle sowie den Werkstätten und Büros genutzt werden. Diese Art der dezentralen Stromerzeugung mit einer hohen Eigenverbrauchsquote ist insofern besonders sinnvoll, da hierdurch das umliegende Stromnetz nicht zusätzlich belastet wird. Auch künftig will die OVAG die Möglichkeiten zur Nutzung von Sonnenenergie auf den eigenen Gebäuden und Anlagen ständig überprüfen und zielgerichtet ausbauen. So wird auch das Wasserkraftwerk in Lißberg in diesem Jahr noch eine entsprechende Photovoltaikanlage erhalten, und auch für die Netzleitstelle gibt es Überlegungen, die in die Jahre gekommene Solarthermie-Anlage durch eine neue Photovoltaikanlage zu ersetzen. Haben Sie Interesse an einer Photovoltaikanlage? Sprechen Sie uns an!

> Ihr Ansprechpartner



Thomas Bunzenthall
Kundenberater
PV-Anlagen

06031 6848-1016
pv@ovag.de



Schulterschluss mit Kommunen

Künftig noch engere Zusammenarbeit durch den Kommunalbeirat

Die OVAG-Gruppe – als kommunales Unternehmen – und die Kommunen in ihrem Versorgungsgebiet, also der Wetterau, dem Vogelsberg und Teilen des Landkreises Gießen, rücken noch enger zu zusammen: Offiziell beschloss der Aufsichtsrat der OWVG (Oberhessische Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft) nun die Einsetzung des Kommunalbeirates. „Mithilfe des Kommunalbeirates“, erklären die OVAG-Vorstände Joachim Arnold und Oswin Veith, „versprechen wir uns eine noch bessere Zusammenarbeit mit den Städten und Gemeinden in unserem Versorgungsgebiet.“ Einerseits wolle das Unternehmen intensiv auf alle Angebote, das es für die kommunale Familie bereithält, hinweisen und detailliert erläutern, andererseits sei es offen für Anregungen und Wünsche. Offen sollen künftige Herausforderungen und Chancen im Kommunalbeirat diskutiert werden.

Bei einer ersten Sitzung wurde das Projekt den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern der Region vorgestellt. Genauer gesagt: Coronabedingt kam es zu drei Sitzungen, aufgeteilt auf die jeweiligen Landkreise. Dort erläuterten Fachleute des Unternehmens wissenswerte Informationen zur mobilen Datenübertragung per 450 MHz Frequenz, Rechenzentren sowie Cyclomedia. Das Format des Kommunalbeirates und die Themen stießen auf großes Interesse. „Die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sind genau die richtigen Personen für einen solchen Beirat, weil sie genau um die Wünsche und Bedürfnisse in ihren Kommunen wissen“, bekräftigen die beiden Vorstände. „Deshalb liegt es auf der Hand, dass uns von dieser Seite Kandidaten für den Beirat genannt wurden, in der Regel die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister selbst. Dazu kommen die jeweiligen Landrätinnen und Landräte.“

Die vorgeschlagenen Kandidaten wurden vom OWVG-Aufsichtsrat für zwei Jahre bestellt. Künftig soll der Kommunalbeirat zweimal im Jahr zusammenkommen: Im März bzw. April und im Oktober beziehungsweise November.

OVAG nimmt gestrandete Kunden in die Ersatzversorgung auf

Vertriebsleiter Holger Ruppel zu den Kündigungen von „Billiganbietern“

Im vergangenen Dezember hat die OVAG „Feuerwehr“ gespielt, damit rund 3.000 Kunden von sogenannten Billiganbietern an Weihnachten und den folgenden Tagen nicht ohne Licht auskommen mussten. Diese Anbieter (die taz titelte dazu „Teurer Billigstrom“) hatten kurzfristig die Stromlieferung an ihre Kunden im Versorgungsgebiet der OVAG eingestellt. Diese „gestrandeten“ Kunden wurden dann automatisch in die Ersatzversorgung der OVAG aufgenommen. Über die Situation sprachen wir mit Holger Ruppel, Vertriebsleiter der OVAG.

Herr Ruppel, wie viele Kunden, denen von verschiedenen Billiganbietern gekündigt wurde, hat die OVAG zum Ende des vergangenen Jahres in die Grundversorgung nehmen müssen?

Holger Ruppel Zunächst ist es wichtig, zu wissen: Die OVAG ist nur im Strombereich Grund- und Ersatzversorger, nicht jedoch für die Sparte

Gas. Im Strombereich waren das also rund 3.000 Kunden, die wir aufgefangen haben. Sie sind jedoch nicht in die Grundversorgung gekommen, son-



dern zunächst in die Ersatzversorgung. Hierauf haben sie einen gesetzlichen Anspruch. Die Ersatzversorgung endet dann nach längstens drei Monaten. Danach wechseln sie automatisch in

die Grundversorgung bei der OVAG oder sie müssen mit einem anderen Anbieter einen neuen Liefervertrag abschließen.

Wie viel müssen diese Kunden bezahlen?

Ruppel Während der Ersatzversorgung gelten die Preise für die Ersatzversorgung. Sie sind bei der OVAG identisch mit den Preisen in der Grundversorgung. Das geht also nicht zu Lasten unserer treuen Bestandskunden.

Plant die OVAG wegen solcher Entwicklungen besondere Neukundentarife?

Ruppel Wir liefern bekanntermaßen auch bundesweit Strom und haben uns hierfür bereits über einen längeren Zeitraum mit zusätzlichen Strommengen für avisierte Neukunden eingedeckt. Die bundesweite Akquise von Neukunden haben wir jetzt aufgrund der unerwarteten sprunghaften Kundenzuläufe erst einmal eingestellt und

Klimafreundliche Alternative

Wärmepumpen machen unabhängig von fossilen Energieträgern

Das Wort „Heizkosten“ treibt vielen Menschen in diesen Tagen den Angstschweiß auf die Stirn. Gas und Öl werden immer teurer, zugleich wollen viele künftig auch klimafreundlicher heizen. Eine Lösung ist die Wärmepumpe. Sie wandelt Energie aus der Umwelt – zum Beispiel aus der Luft – in Wärme um und benötigt dafür lediglich Strom. Mit Ökostrom arbeitet eine Wärmepumpe also vollständig klimaneutral.

Das Prinzip gleicht dem eines Kühlschranks, der dem Innenraum Wärme entzieht und sie nach außen abgibt – nur umgekehrt. Die Wärmepumpe kann so eine umweltfreundliche Alternative zu herkömmlichen Heizungen sein. Und weil sie mit Strom betrieben wird, bietet die OVAG zu diesem Thema ein Rundum-Sorglos-Paket an. Das richtet sich nicht nur an Bauherren, sondern vor allem an Besitzer von Bestandsbauten. Denn der Einbau von Ölheizungen soll ab 2026 auch in diesen nicht mehr erlaubt sein. Das liegt an den Klimazielen der Bundesregierung. Sie will die Treibhausgas-Emissionen bis 2030 um 65 Prozent gegenüber 1990 senken. Der Gebäudesektor ist für rund 14 Prozent der CO₂-Emissionen in Deutschland verantwortlich. Es ist also Zeit für Alternativen. Die Wärmepumpe ist längst auf dem Weg, den herkömmlichen Heizsystemen den Rang abzulaufen und der sogenannten „Wärmewende“ zum Erfolg zu verhelfen. Laut Bundesverband Wärmepumpe gibt es in Deutschland mittlerweile rund eine halbe Million Wärmepumpen. Und das nicht nur in Neubauten, sondern zunehmend auch in Bestandsbauten. 2020 und 2021 waren Rekordjahre, insgesamt 274.000 Stück wurden abgesetzt. Auch bei der OVAG ist die Nachfrage groß.

Das Rundum-Sorglos-Paket der OVAG umfasst bei Bedarf nicht nur die Wärmepumpe namhafter Hersteller selbst, deren Aufstellung, Inbetriebnahme und Wartung durch regionale Partner, sondern beispielsweise auch Hilfe bei Förderanträgen und bis zu zehn Jahre Garantie. Zwei Tarife bieten weitere Flexibilität, auf Wunsch gibt es natürlich Ökostrom – und das heißt: keine Emissionen mehr.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Weitere Informationen gibt es telefonisch unter 06031 6848-1348 oder unter ovag.de/waermepumpe

die dafür vorgesehene Strommenge diesen Neukunden in unserem Versorgungsgebiet gewidmet. Von daher mussten wir uns bisher nicht mit der Frage von Neukundentarifen kurzfristig auseinandersetzen.

Kann es passieren, dass auch Altkunden wegen solcher Entwicklungen bald mehr zahlen müssen?

Ruppel Momentan kann niemand halbwegs sicher vorhersagen, wie sich die Preise auf den Strommärkten in den nächsten Wochen und Monaten entwickeln werden. Viele Grundversorger mussten bereits vergleichsweise teure Tarife schaffen, in die sie ihre Neukunden separieren. Aufgrund unserer langfristigen Planung können wir derzeit auf Sicht fahren, sodass wir diese Option bisher noch nicht ziehen mussten.

Sind die angeführten Neukunden schnell wieder gewechselt oder kann

sich die OVAG auch über neue Kunden freuen, die bleiben?

Ruppel Es kommt darauf an, ob diese Neukunden aus ihren negativen Erfahrungen bei Billiganbietern gelernt haben und daraus ihre Schlüsse ziehen. Ich befürchte, dass die genannten Kündigungen keine Einzelfälle bleiben und andere überregionale Stromanbieter in naher Zukunft ebenfalls ihrer Lieferpflicht nicht nachkommen werden.

Wir jedenfalls hoffen, dass die Neukunden unsere Seriosität und Zuverlässigkeit wertschätzen, für die wir seit Jahrzehnten bekannt sind und zu unseren künftigen Stammkunden zählen. Derzeit stellen wir fest: Manche dieser Neukunden hatten bereits vor der unerwarteten Kündigung durch ihren Anbieter bei uns einen neuen Vertrag abgeschlossen, andere sind schon wieder aus der Ersatzversorgung heraus gewechselt. Der Großteil hat sich noch nicht entschieden.

Dem Glücklichen schlägt keine Stunde

Familie Bernhard aus Florstadt sammelt und frischt Uhren auf



Sybille Bernhard beschäftigt sich gerne mit der Aufarbeitung von Großuhren, ihr Mann Lothar (rechts) sieht sich als „Mischmonteur“: Er stehe jeden Tag vor einer anderen Störung, mechanisch oder elektrisch, sagt er.

Im Haus der Familie Bernhard in Ober-Florstadt im Wetteraukreis gibt es ein Relikt aus alten OVAG-Zeiten zu bewundern, ein liebenswürdiges. Auf den ersten Blick hat die nüchterne Wanduhr der Firma Telefon & Normalzeit aus den 50er Jahren mit Bakelit-Gehäuse überhaupt nichts Besonderes; ein funktionales Modell wie es eben in Tausenden von Büroräumen hing. Schwarze Stunden- und Minutenzeiger und ein roter für die Sekunden. Der aber hatte es in sich. Denn er markierte über Jahrzehnte hinweg in den Räumen der OVAG nicht den ruckartigen Fortgang der Zeit, sondern er diente vielmehr der Kommunikation. Rückte der rote Zeiger nämlich auf eine bestimmte Ziffer vor, war dies ein codierter Hinweis für bestimmte Mitarbeiter, also eine Nachricht, dieses oder jenes zu tun, diesen oder jenen sofort aufzusuchen. Klingt antiquiert und kompliziert. „Ja“, erinnert sich Sybille Bernhard, die bei der OVAG Netz GmbH in der Planauskunft tätig ist, „man darf aber nicht vergessen, dass es früher keine Telefonanlage wie heute gab. Von daher war das ein probates Mittel, um möglichst schnell Informationen weiterzugeben.“

Nun, diese Zeiten sind längst passé und als vor rund 14 Jahren jene Uhren in der Hauptverwaltung deinstalliert wurden, hob Sybille Bernhard sofort ihren Zeigefinger und meldete ihr Interesse an. Und durfte glücklich zwei Exemplare mit nach Hause nehmen, wo sie nun die Wand eines Raumes zieren. Übermittelt etwa die Familie mit Hilfe des roten Sekundenzeigers interne Botschaften wie etwa „Essen ist fertig“ oder „Küche aufräumen“? Iwo, winkt Sybille Bernhard lachend ab. „Meine Männer haben den roten Zeiger so instandgesetzt, dass er nun wieder Sekunden anzeigen kann.“

Die Bernhards haben es mit der Zeit, das heißt mit den Uhren. Dass man in oder außerhalb dieses Haus nicht wüsste, was die Zeit geschlagen hat, ist undenkbar. Schon an der Fassade hängen Uhren unterschiedlichster Machart von verschiedenen Orten in ganz Deutschland. Einst informierten sie Menschen auf Bahnhöfen oder vor Geschäften, ob sie einen Zahn zulegen mussten oder es ruhig angehen lassen konnten.

Um den Hals der Dame

Und erst im Haus! Ein wahres Museum von Chronometern der vergangenen 200 Jahre. Miniaturuhren, welche Damen an einer Kette um den Hals trugen, Pendeluhren in unzähligen Ausführungen, Uhren, die unter der Meeresoberfläche in U-Booten ihren Dienst versahen, Uhren, mit denen Nachtwächter dokumentierten, dass sie korrekt ihren Gang absolvierten, eine Uhr für Muslime, die den Gläubigen mittels ein-

gebautem Kompass deuten, in welche Richtung sie ihr Haupt neigen müssen und welches Gebet sie sprechen sollen. Und – Dokument eines teuflischen Vertrages – eine Armband- uhr, die anlässlich des Hitler-Stalin-Paktes 1939 hergestellt wurde, eine angedachte Zeitspanne, die dann nicht sehr lange andauerte.

„Nur Quarzuhren sind nicht unser Ding“, winkt Lothar Bernhard (61) ab. Er trug das „Fieber“, wie er es nennt, in die Familie. Er sieht sich ganz in der Tradition dieses altehrwürdigen Handwerks ohne großen technischen Schnickschnack. Für ihn sind Uhren aus der Mechanik heraus selbst ein Wunderwerk an sich. Sein Engagement dürfte sich vielleicht in Kürze auszahlen, hoffen sie doch auf die Aufnahme in einen Kreis von Uhrmachern, in der nur die Besten ihres Faches Aufnahme finden – ein Elite-Zirkel sozusagen. Lothar Bernhard, gelernter Schlosser, sah vor beinahe 40 Jahren in der Auslage eines Uhrengeschäftes in seiner Heimatstadt Frankfurt Taschenuhren, die ihn ansprachen. Er kam ins Gespräch mit dem Uhrmachermeister, der weit über Frankfurt hinaus bekannt ist. Lothar Bernhard bat ihn um defekte Uhren, denn es reizte ihn, diese wieder instanzzusetzen. „Du hast das doch überhaupt nicht gelernt“, gab der Meister verblüfft zurück. „Noch mehr kaputt machen kann ich sie aber auch nicht.“ Eine Logik für sich, der auch der Meister folgte. Mit großem Engagement und Wissensaneignung in seiner Freizeit entwickelte sich Lothar Bernhard zu einem eigenen Meister seines Faches in Uhrkreisen, der gerne um sein Urteil zu Reparaturen gebeten wird – den regulären Handwerkstitel hat sich Sohn Hendrik (25) erworben und führt heute seine eigene Werkstatt mit dem schönen Namen „Der Zeitgeist“.

Ein Mann für jede Störung

Auf einer Baustelle in Frankfurt lernte Lothar Bernhard dann vor 35 Jahren seine spätere Frau kennen, die dort als Technische Zeichnerin ihre Baustellenzeit ausübte, ehe sie zur OVAG wechselte. Wie es das Schicksal wollte, benötigte sie auf der Baustelle Hilfe. Ein Kollege verwies sie an Lothar Bernhard. „Wenn Dir jemand helfen kann, dann der Aufzugsmonteur.“ Schnell auch wurde sie vom Uhrenfieber angesteckt. „Mich reizt es, den Herzschlag der Uhr zu sehen, wenn wir sie überholt haben und auch das Äußere wieder strahlt.“ So hat sie sich zu einer Fachfrau mit respektablem Wissen und Können entwickelt. Lothar Bernhard sieht sich als eine Art Mischmonteur. „Ich stehe jeden Tag vor einer Art Störung, ob mechanisch oder elektrischer Natur.“ Tag für Tag Probleme zu lösen – das ist sein Ding. Dieses Hobby – wobei Leidenschaft vielleicht der



bessere Ausdruck wäre – sei für ihn auch ein idealer Ausgleich zur täglichen Arbeit.

Sybille Bernhard beschäftigt sich gerne mit der Aufarbeitung von Zifferblättern von Großuhren, wie gerade bei einer 90 Jahre alten Kirchturmuhre aus Bayern, die nun ebenfalls die Fassade ihres Elternhauses ziert. Die Zeiger erzählen eine eigene Geschichte. Sie stammen von einem alten Stadtturm in Baden-Württemberg. Holzaußbesserungsarbeiten und die oft schwierige Suche von Ersatzteilen ist das Resort von Sybille Bernhard. Im Haus wimmelt es nur so von Schraubchen und Rädchen, von Drehbänken, Poliermaschinen und Fräsen. Wenn was doch nicht passt, wird es angefertigt. Anhand besagter bayerischer Uhr stellt Lothar Bernhard noch fest: „Wir sind keine Restauratoren, die ein Exponat wieder originalgetreu herstellen. Sie soll dem Original nahekommen, vor allem aber wieder schön aussehen.“

Ach, ein Tag würde wohl in diesem Haus der Zeit mit seinen Werkstätten und dem „Showroom“, in dem die prächtigsten Exemplare versammelt sind, nicht reichen, um all den Geschichten zu lauschen, die sie zu all den Exponaten Wissens- und Staunenswertes zu berichten haben. Geschichten, weit entfernt von dem Versuch des Menschen, mittels Mechanik die Zeit zu zähmen; vielmehr originelle Zeit-Geschichte im wahrsten Sinne des Wortes. Sybille Bernhard deutet auf ein Pendel, das mit einem Sinnspruch versehen ist. „Dem Glücklichen schlägt keine Stunde“ – ein treffendes Motto.



Der Mensch steht im Mittelpunkt

Infotag Ausbildung: Jacqueline Borst (27) und Michael Junk (46) betreuen die Auszubildenden der OVAG-Gruppe auf ihrem Weg



„In der Azubi-Welt hat sich einiges geändert, grundlegend. Früher war das im Prinzip eine Einbahnstraße: Junge Menschen haben sich um einen Ausbildungsplatz beworben. Heute müssen auch die Unternehmen um gute Kandidaten werben, und zwar auf den unterschiedlichsten Kanälen“, sagt Jacqueline Borst. Die 27-Jährige arbeitet im Bereich Ausbildung und betreut mit ihrem Team die kaufmännischen Auszubildenden der OVAG-Gruppe auf ihrem Weg. Bis vor wenigen Jahren galt die Tageszeitung als das klassische Medium, um Ausschreibungen in die Welt zu bringen. „Aber junge Leute lesen heute kaum noch Tageszeitung. Wir berücksichtigen das Medium jedoch weiterhin, weil auch Eltern oder Großeltern ihren Nachwuchs auf eine

Ausschreibung hinweisen könnten. Aber in der Hauptsache konzentrieren wir uns auf das Internet und auf soziale Medien und behalten dabei viele verschiedene Portale im Auge“, ergänzt Michael Junk. Der 46-Jährige betreut mit seinem Team die technischen Auszubildenden.

Ganz besonders wichtig ist außerdem der Infotag der Ausbildung, der in diesem Jahr am 21. Mai stattfindet (siehe Kasten). Erstmals stellen Ausbilder und die aktuellen Azubis dort nicht nur die technischen, sondern sämtliche Berufszweige der OVAG-Gruppe vor und beantworten Fragen direkt vor Ort. „Es hat sich als sehr nützlich erwiesen, dass wir durch diesen Infotag direkt mit möglichen Auszubildenden in Kontakt

treten können. Beide Seiten erhalten so einen ersten Eindruck von dem, was sie erwartet“, sagt Junk. „Außerdem ist die Erfahrung eine ganz andere, wenn man Fragen direkt und unverbindlich in einem Gespräch klären kann. Ausbilder und Auszubildende berichten aus erster Hand und geben dem Unternehmen ein Gesicht“, ergänzt Borst.

Für immer mehr junge Menschen spielen die Sinnhaftigkeit einer Arbeitsstelle und die Nachhaltigkeit eines Unternehmens eine wichtige Rolle bei der Wahl ihres Ausbildungsunternehmens. „In beiden Bereichen kann die OVAG-Gruppe eindeutig punkten. Das Thema Nachhaltigkeit gehört eigentlich seit jeher zu unserem Markenkern, weil wir schon immer nah dran sind an



„Für immer mehr Menschen spielt die Sinnhaftigkeit einer Arbeitsstelle eine wichtige Rolle bei der Berufswahl.“

den Menschen und der Region“, sagt Borst. Auch das Thema Job-Sicherheit sei, bedingt durch die Corona-Pandemie, zu einem wichtigen Kriterium für die Berufs- und Unternehmenswahl geworden. „Generell legen junge Menschen heute auch mehr Wert darauf, sich mit dem Unternehmen identifizieren zu können. Und diese Möglichkeiten bieten wir als regionaler Versorger und Arbeitgeber“, sagt Junk.

Für Beide ist die Arbeit mit den Auszubildenden der OVAG-Gruppe ein Traumjob. „Was mir so gut daran gefällt? Ich arbeite sehr gerne direkt mit Menschen zusammen und ich mag die Vielseitigkeit der Aufgaben“, sagt Borst. „Jeder Tag bringt Überraschungen. In manchen Situationen müssen wir den Auszubildenden unsere Anliegen näherbringen, in anderen treten die Auszubildenden mit ihren Anliegen an uns heran und bitten um Hilfestellung“, ergänzt Junk. Gerade bei den Auszubildenden sei das oft besonders spannend, da sie sich noch in der Persönlichkeitsentwicklung befinden, findet Jacqueline Borst. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Betreuung der Auszubildenden. „Das beginnt mit dem Bewerbungsprozess und endet mit der Abschlussprüfung“, sagt die 27-Jährige. „Kein Gespräch verläuft gleich – da kommen junge Menschen, die bisher noch nie ein Vorstellungsgespräch geführt haben und eher verschlossen sind, aber auch welche, die sich schnell öffnen und gut auf die Fragen antworten.“

Die OVAG-Gruppe ist zudem bekannt für eine intensive Betreuung bei der Prüfungsvorbereitung. „Für die Kaufleute übernehme ich das gemeinsam mit meinem Kollegen Tim Bepperling. Im innerbetrieblichen Unterricht gehen wir alte Prüfungen durch und wenn es

bei der einen oder dem anderen auf bestimmten Gebieten hakt, gehen wir auch auf diese Themen noch einmal ein“, sagt Jacqueline Borst. Es komme schon hin und wieder vor, sagt sie, dass einzelnen Auszubildenden der Ernst der Lage nähergebracht werden muss. „Ich zeige dann auf, dass diese Unterstützung nicht selbstverständlich ist und jeder auch selbst etwas für seinen Erfolg tun muss. Denn meinen Kollegen und mir geht es ja auch darum, den ausgezeichneten Ruf, den wir als Ausbildungsbetrieb genießen, aufrechtzuerhalten. Deshalb fiebere ich bei allen mit, dass sie die Prüfung bestehen und zwar mit einer möglichst guten Note.“

Es bleibe nicht aus – und das sei auch völlig in Ordnung – dass sich hin und wieder Auszubildende mit Problemen oder privaten Schwierigkeiten melden. Dann müssen Jacqueline Borst und Michael Junk ein offenes Ohr haben und für die Auszubildenden da sein. „Gemeinsam versucht man dann, eine Lösung zu finden“, sagt Michael Junk. Und Jacqueline Borst ergänzt: „Am Ende des Tages ist eines wichtig: Im Mittelpunkt steht der Mensch.“

Infotag Ausbildung:

> **21. Mai 2022:** Praxisnaher Einblick in alle Ausbildungsberufe der OVAG-Gruppe. Alle interessierten Schüler/innen, die 2023 (oder auch später) eine Ausbildung beginnen möchten, sind herzlich eingeladen.

Weitere Infos unter:
www.ovag.de/infotag

Ablesetermine

In den nächsten Monaten werden von einigen Zählern Stände benötigt, die wir entweder ablesen oder für die wir um Ablesung bitten werden.

Die nächsten Ablesungen werden wie folgt benötigt:

Im Mai 2022:

Echzell
Gedern
Hirzenhain
Hungen
Münzenberg
Nidda
Ranstadt

Im Juni 2022:

Grünberg
Langgöns
Laubach
Lich
Linden
Pohlheim (Dorf Güll, Grüningen, Holzheim)
Reiskirchen (Ettingshausen)

Sollten unsere Mitarbeiter (die sich in jedem Fall ausweisen können) Zählerstände bei Ihnen ablesen, bitten wir Sie, ihnen ungehinderten Zugang zu den Zählern zu ermöglichen. Gegebenenfalls erforderliche Schlüssel hinterlegen Sie bitte.

Bei von uns zugesandten Selbstablesekarten bitten wir Sie, diese auszufüllen und zeitnah an uns zurück zu schicken oder den Stand im Internet einzugeben.

Die Zählerstände können online auf folgenden Wegen mitgeteilt werden:

- > Internet: www.ovag-netz.de/zaehlerstand
- > E-Mail: zaehlerstand@ovag-netz.de

Bei fehlendem Zählerstand wird der Verbrauch errechnet.

Am Fuße des Tintenfasses

Münzenberg im Wetteraukreis

In unserer Serie „OVAG vor Ort“ stellen wir in jeder Ausgabe eine Stadt oder Gemeinde in unserem Versorgungsgebiet vor – anhand einiger jener Menschen, die sie prägen und zu einem lebenswerten Flecken Erde in unserer Region machen.



Münzenberg liegt malerisch inmitten von Feldern und Wiesen am Nordrand der Wetterau. Südlich der Kleinstadt erhebt sich die gleichnamige Burg, in der Region oft auch Wetterauer Tintenfass genannt. Doch auch über die eindrucksvolle Burg hinaus hat der Ort an der Wetter, die Münzenberg durchfließt, etwas zu bieten. Die Gegend lädt zum Wandern und Entdecken ein. Man findet unter anderem den geologischen Garten, einen historischen Galgen sowie zahlreiche schicke Fachwerkhäuser.

Mehr Informationen: www.muenzenberg.de

DIE AUTORIN



Schon lange bevor Jule Heck damit anfang, Leute in ihrer Heimatregion gewaltsam sterben zu lassen – nur als Autorin von Kriminalromanen versteht sich – war sie in ihrem Geburtsort Gambach wohlbekannt. „Über meinen Mann kam ich Ende der 80er Jahre zur Lokalpolitik und bin der ehrenamtlichen Arbeit über all die Jahre treu geblieben.“ Vor allem für die Belange der Kleinsten hat sie sich in dieser Zeit immer wieder eingesetzt. „Ich hatte selbst zwei Kinder

und saß im Elternbeirat des Kindergartens. Es war naheliegend, dass ich mich auch in der Politik für die Kinderbetreuung stark mache“, sagt sie. 1957 in Gambach geboren, legte Heck ihr Abitur 1977 in Bad Nauheim ab. Das große Ziel: der Journalismus. „Aber“, bekennt sie freimütig, „es hat nicht geklappt, weil ich viel zu faul war. Das Abi war nicht gut genug für die Journalistenschule.“ Sie lacht. Zur Zeitung ging sie trotzdem. Bei der Frankfurter Allgemeinen ließ sie sich zur Verlagskauffrau ausbilden und lernte ihren Mann kennen. Anfang der 80er ging es zurück in die Heimat nach Gambach, der sie seit 2013 regelmäßig schriftstellerische Denkmäler setzt.

„Ich wollte eigentlich Gesellschaftsromane schreiben, aber als ein guter Freund, der gerne Krimis liest, erkrankte, schrieb ich ihm kurzerhand einen solchen.“ Mit der Krimi-Reihe „Tod im Schatten der Burg“ kehrt Heck mit

großer Lust die morbide Seite der Wetterau nach außen. Rein fiktional natürlich, aber immer und gerne mit lokalem Bezug. „Ich habe das ganz bewusst so gemacht, weil dieser Freund, für den ich anfangs schrieb, ja auch aus der Gegend kam und ich mich hier sehr gut auskenne.“ Mittlerweile reißen sich auch die Bewohner der Region darum, einen Cameo-Auftritt in einem von Hecks Werken zu ergattern. Wünsche, die von der Autorin gerne auch mal erfüllt werden. Im Herbst 2021 erschien dann doch noch ihr erster Gesellschaftsroman, „Die blaue Stunde“. Ein Herzensprojekt. Derzeit arbeitet Heck schon am nächsten Buch, einem Thriller diesmal. Sie hofft, dass auch bald wieder Lesungen stattfinden können, denn das macht ihr besonders viel Freude. Dort kann Heck zudem ihre Verbundenheit zu ihrem Geburtsort ausspielen: Ihre Krimi-Wanderungen führen zu den Schauplätzen ihrer Bücher in und um Münzenberg.

DIE ÜBERZEUGTE

„Die Münzenburg ist – neben der Wartburg – eine der bekanntesten Burgen Deutschlands.“ Natürlich beginnt Münzenbergs Bürgermeisterin Dr. Isabell Tammer mit dem Wahrzeichen „ihrer“ Stadt. Gerne betont sie aber auch den stetigen Einwohnerzuwachs. „Rund 6.000 Einwohner sind es mittlerweile, verteilt über die Ortsteile Münzenberg, Gambach, Ober-Hörgern und Trais. Viele haben hier ihren Zweitwohnsitz. Wegen des Neubaugebiets kamen aber auch viele neue Einwohner hinzu“, sagt sie. In den vergangenen zehn Jahren hat das zu einem Plus von 3,6 Prozent geführt.

Was macht Münzenberg denn so lebenswert? „Ganz einfach“, sagt Tammer, „Münzenberg hat eine gute Lage.“ Das nahegelegene Gambacher Kreuz verbindet die Autobahnen 5 und

45. „Egal ob man nach Frankfurt oder Gießen möchte, man kommt schnell und einfach hin.“ Auch Naturliebhabern habe Münzenberg viel zu bieten. Tammer nennt das Naturschutzgebiet Salzwiesen, das größte Binnensalzweieseengebiet Hessens. „Das offensichtlichste Merkmal ist natürlich die Burg Münzenberg, das Wahrzeichen unserer Stadt. „Für ihr hohes Alter von über 900 Jahren ist die Burg noch sehr authentisch und gut erhalten“, findet Tammer.

Für Familien ist ebenfalls gesorgt, es gibt mehrere Kitas, eine Grundschule und weitere Angebote für Kinder und Jugendliche. Die zahlreichen Gewerbe werden zum größten Teil familiär geführt. „Familienbetriebe, die vom Vater an den Sohn oder die Tochter weitergegeben werden.“ Auf die Frage, was ihre Lieblingsorte seien, antwortet



Tammer: „Das Rathaus!“ Sie verbringt viel Zeit an ihrem Arbeitsplatz, aber es macht ihr Spaß. Weiterer Lieblingsplatz sei das Naturschutzgebiet Steinberg, „ein mythischer Ort. Man kann sich dort gut erholen.“ Ein guter Ort, um sich vom stressigen Alltag zu erholen und einfach mal abzuschalten. Tammer möchte Münzenberg auch künftig so weiterentwickeln, dass es für die Zukunft gerüstet ist. „Damit sie ihren Bewohnern stets ein lebenswertes Wohnumfeld bietet.“

DIE NATURVERBUNDENE

„Es ist eine Freude, die Natur mit allen Sinnen genießen zu können und wenn es auch nur auf dem Balkon ist“, sagt Sabine Tinz, Vorsitzende des Vereins Naturschutzgruppe Stadt Münzenberg. „Ziel unseres Vereins ist es, die Schätze der Natur zu schützen und zu pflegen. Dabei wird ein breites Spektrum abgedeckt, etwa der Vogel-, Amphibien-, Insekten- und Fledermausschutz sowie die Landschaftspflege.“

Viele seltene Pflanzen und Tiere kommen in den Lebensräumen rund um die Staufferstadt vor. Im Naturschutzgebiet „In den Salzwiesen“ gedeihe eine prächtige Salzvegetation. Das Naturschutzgebiet „In der Metz“ zeichne sich durch submediterrane Halbtrockenrasen aus und auch in den FFH-Gebieten wachsen besondere Blumen, Flechten und Gräser. Viele Tierarten sind dort beheimatet. Auch die Wetterbiete der Artenvielfalt einen nützlichen Lebensraum. Das Offenland werde durch eine

nachhaltige Landwirtschaft bewirtschaftet und mehrere Waldgebiete umsäumen die Stadt.

Die biologische Vielfalt leide nicht nur unter dem Klimawandel, auch der Verlust von Ruhestätten, Nahrungs- und Fortpflanzungsstätten sei eine Herausforderung, sagt Tinz. Durch gemeinsame Projekte mit Landwirten, Jägern, dem Förster, der Kommune, Behörden, Vereinen, Institutionen und privaten Naturinteressierten werde die Artenvielfalt erhalten und gefördert. „Darauf sind wir sehr stolz, denn eine solche Kooperation ist nicht selbstverständlich und sie muss gepflegt werden“, betont Sabine Tinz.

„Wichtig sind die gegenseitige Wertschätzung und eine positive Haltung dem anderen gegenüber, um eine Vernetzung mit guten Ergebnissen zu gewährleisten. Natürlich freuen wir uns auch über jede personelle und finan-



zielle Unterstützung, damit eine Menge Ideen in unserer Region umgesetzt werden können.“

> natureschutz-muenzenberg.de



DER KÜMMERER

Denkmalschutz, Sammlung und Erhalt von Schriftzeugnissen und Gegenständen, Vorträge und Führungen, kulturelle Veranstaltungen, Herausgabe von Publikationen und Schriften zur Stadt und Stadtgeschichte ..., genug Themen für fünf Vereine. In Münzenberg beschäftigt sich der Freundeskreis Burg und Stadt Münzenberg seit mittlerweile über 25 Jahren mit diesen Aufgaben. Genauso lang ist Uwe Müller, mit 119 anderen Personen einst Gründungsmitglied, Vorsitzender des Freundeskreises.

„1994 haben wir uns gedacht: Es muss etwas passieren, Münzenberg muss aus dem Dornröschenschlaf erwachen“, sagt er. Mit Gleichgesinnten planten

er und seine Frau Petra eine 750-Jahr-Feier, obwohl es keine Urkunde über die Übergabe der Stadtrechte gibt. „Wir sichteten also die Urkunden im Hinblick auf das Wort ‚civis‘, lateinisch für (Stadt-)Bürger, um den Nachweis zu erbringen.“ Unter Mithilfe vieler Wissenschaftler und Laien wird im darauffolgenden Jahr das erste Buch über die Münzenberger Geschichte herausgegeben, 1996 folgt die Vereinsgründung.

Heute hat der Freundeskreis rund 700 Mitglieder und ist ein geschätzter Ansprechpartner, nicht nur wenn es um die Geschichte der Stadt geht. Im kommenden Jahr soll ein neues Buch über die letzte Hinrichtung am berühm-

ten Münzenberger Galgen erscheinen. „Geschichte und ihre Vermittlung haben eine wichtige gesellschaftliche Bedeutung“, sagt Müller, selbst Geschichtslehrer.

Auch zu Behörden wie der Kreis- und Landesdenkmalpflege hat der Verein einen guten Draht. So ist es beispielsweise gelungen, für die Sanierung der rund 1100 Meter langen Stadtmauer Gelder aufzutreiben. „Ich denke, wir haben auch dazu beigetragen, dass die vier Stadtteile enger zusammengewachsen sind“, sagt Müller bescheiden. In Sachen Kultur hat sich der Freundeskreis besonders mit seinen Theaterstücken und historischen Führungen einen Namen

DIE POSITIVE

„Wir merken es immer wieder: Es gibt Leute, die darauf achten, was sie essen und wo es herkommt. Die sich dafür interessieren. Das freut mich stets aufs Neue und es führt zu tollen Gesprächen“, sagt Eva Ohly. Sie selbst trägt ihren Teil dazu bei: Im alten Ortskern von Gambach findet man seit 2015 den Milchautomaten der Familie Ohly. Dort



kann jeder rund um die Uhr frische Milch zapfen. „Im besten Fall bringt man eine eigene Milchflasche mit. Es ist aber auch nicht schlimm, wenn man keine hat, da wir welche zum Eigenerwerb anbieten. Außerdem ist Kleingeld von Vorteil.“

Die Rohmilch ist, wie der Name schon sagt, lediglich gefiltert und gekühlt. Pasteurisiert und homogenisiert ist sie nicht. Deshalb hängt auch ein Hinweis am Automaten, dass die Milch kurz auf mindestens 72 Grad Celsius erhitzt werden sollte. „Frischer geht's nicht“, sagt Eva Ohly.

Gemeinsam mit ihrem Mann Steffen bewirtschaftet sie den Milchviehbetrieb mit rund 70 Milchkühen. Die Nachzucht mit Kälbern und Rindern muss ebenfalls versorgt werden. Auch wenn die Zeiten für Landwirte aufgrund vieler gesetzlicher Vorgaben und schlechter Erzeugerpreise schwierig sind, Eva Ohly versucht stets, die guten Dinge ihres Berufs, der eine Berufung geworden ist, zu sehen. Es stört sie, dass jene Nahrungsmittel, die wir täglich im Supermarkt kaufen, viel von ihrer Natürlichkeit verlo-

ren haben und stark weiterverarbeitet werden. „Ich will zeigen, wie gut Milch wirklich schmecken kann.“ Die frische Milch eigne sich bestens zur Weiterverarbeitung. „Man kann daraus zum Beispiel Joghurt, Käse oder Dickmilch machen.“ Ein paar wenige Kunden nehmen die frische Milch als Grundlage für ihre selbst hergestellten Milchprodukte, was Eva Ohly immer wieder begeistert. „Wenn man es selbst macht, weiß man ganz genau, was drin ist.“

Durch den Verkauf von Rohmilch habe sie bemerkt, dass sich viele Leute dafür interessieren, was sie essen und wo es herkommt. „Es gibt immer weniger Milchkuhbetriebe, keiner hat es leicht: Ein Beruf, bei dem man 24 Stunden am Tag und das 365 Tage im Jahr gefordert ist – das kann nicht jeder.“ Aber Familie Ohly macht ihr Ding und versucht, mit Spaß bei der Sache zu bleiben.

Wer die frische Milch von Ohlys Kühen probieren möchte, findet sie im Milchautomaten auf dem Hof der Ohlys in der Hauptstraße 42 in Münzenberg-Gambach.

gemacht. „Themen sind dort unter anderem lokale Biografien mehr oder weniger bekannter Personen aus der Region, aber auch Stoffe wie die Reformation.“ Auch wenn der Verein viele Mitglieder hat blickt Uwe Müller mit ein wenig Sorge in die Zukunft. „Corona hat uns gezeigt, wie schwierig es ist, einen Verein in solchen Zeiten zusammenzuhalten. Auch an Nachwuchs mangelt es uns, besonders bei der Vorstandsarbeit, wie vielen anderen Vereinen auch. Aber wir sind stolz auf das bisher Geleistete und machen weiter. Ohne einen engagierten Vorstand und ohne unsere zahlreichen Unterstützerinnen und Unterstützer, die sich für die Heimat engagieren, wäre dies nicht möglich.“



DER ERINNERER

„Theater ist für mich eine Form von Freiheit. Ich muss das nicht tun, aber ich möchte und es bereitet mir Spaß. Außerdem ist es ein Geben und Nehmen: Die Leute machen meine Texte lebendig und geben mir so viel mit ihrem Spiel. Und ich gebe ihnen die Möglichkeit, diese Erfahrungen zu sammeln.“ Johannes Schütz hat klare Vorstellungen, was Theater und das Schreiben für ihn ausmachen. Es sind vor allem historische Stoffe, die ihn faszinieren. Anlässlich der 1200-Jahr-Feier der Stadt schreibt er das Stück „Ratzkatrein“ über die letzte Hexenverbrennung in Münzenberg. Fast 20 Jahre später gründet er die „Kleine Bühne Gambach“ und führt das Stück erneut auf. Das Ziel des mittlerweile pensionierten Lehrers: Theater machen wider das Vergessen. „Wir leben in einer Welt, in der uns täglich so viel Neues begegnet, dass wir andauernd vergessen. Und



das kann einem den Boden unter den Füßen wegziehen. Dagegen wollte ich etwas tun.“ Ende Oktober 2019 folgt mit „Heidenpeter“ ein Stück über einen

Räuber, der in der Wetterau zur Zeit der Napoleonischen Kriege sein Unwesen trieb. Seine Trilogie „Gegen das Vergessen“ schließt 2021 mit „Josefine“. Es erzählt das Schicksal eines halbjüdischen Mädchens, das während des Krieges aus Frankfurt deportiert wird – und überlebt. „Das Mädchen besuchte jene Schule in Höchst, an der ich viele Jahre unterrichtete. Die Frankfurter

Juden wurden während der NS-Diktatur in kleinen Gruppen regelmäßig von Gleis 16 am Hauptbahnhof deportiert. Dasselbe Gleis, an dem ich täglich ankam“, sagt Schütz nachdenklich.

Dass die Geschichte gut ausgeht, habe das Publikum dankend angenommen. Die Premiere findet trotz Pandemie und unter hohen Auflagen statt und ist, wie die beiden anderen Stücke der Trilogie, ein großer Erfolg. Schütz bleibt bescheiden: „Die Bedingungen hier sind fantastisch. Gambach hat eine lange Laientheater-Tradition. Ohne die Menschen hier könnte ich das nicht machen.“ Die „Kleine Bühne“ ist ein kleiner Verein. Rund 30 Mitglieder halten den Betrieb aufrecht, bei „Josefine“ waren insgesamt 20 Mitwirkende involviert. Ein halbes Jahr dauert eine Produktion, für Schütz immer eine Zeit voller Steine, die aus dem Weg geräumt werden müssen. „Man löst Probleme, die riesig erscheinen. Aber wenn man sich umdreht, dann ist der Stein lange nicht so groß, wie er aussah.“

> kleine-buehne-gambach.de



Der Expressbus – schneller ankommen

Mit den Expressbussen macht der RMV seinen Fahrgästen dort ein attraktives Angebot, wo die Bahn nicht hinkommt.

Die insgesamt 29 Expressbus-Linien im RMV-Gebiet bieten eine schnelle und komfortable Ergänzung zur Schiene – mit attraktiven Querverbindungen und kurzen Fahrtzeiten sowie direkten, umsteigefreien Fahrwegen. 18 dieser Linien führen wie ein Ring um Frankfurt herum, 11 weitere übertragen das Konzept in die Region. Im Dezember 2021 hat sich das Expressbus-Netz um sieben Linien erweitert, davon profitiert haben auch der Vogelsbergkreis und der Wetteraukreis.

Mit der neuen Expressbuslinie X95 können Fahrgäste ohne Umstieg von Büdingen über Erlensee (mit Anschluss in die Hanauer Innenstadt) und Bruch-

köbel bis nach Frankfurt-Enkheim fahren und haben dort Anschluss an die U-Bahn-Linien U4 und U7. Die X95 ist wochentags von 6 bis 9 Uhr sowie 12 bis 19 Uhr im Stundentakt unterwegs, am Wochenende fährt sie im Zweistundentakt.

Mit der ebenfalls neuen Expressbuslinie X35 gelangen Fahrgäste täglich und stündlich von Alsfeld nach Stadtallendorf, Kirchhain, auf die Lahnberge sowie in die Innenstadt Marburgs. In Alsfeld bestehen Umstiegsverbindungen von der Vogelsbergbahn aus Richtung Fulda sowie Verknüpfungen mit den Expressbussen X33 in Richtung Grebenau/Bad Hersfeld oder X39 in Richtung Schwalmstadt-Treysa. Damit hat sich Alsfeld zu einem regionalen Knotenpunkt von Bahn- und Buslinien entwickelt.

Bei allen neu vergebenen Expressbus-Linien kommen überwiegend fabrikneue, klimatisierte Niederflerbusse zum Einsatz. Sie sind mit kostenlosem WLAN ausgerüstet, elektronische Anzeigen im Innenraum informieren die Fahrgäste über die nächsten Haltepunkte und

Umsteigemöglichkeiten. Alle Fahrzeuge verfügen über Plätze für Rollstühle, Kinderwagen oder Fahrräder sowie eine Absenkvorrichtung und eine Rampe für mobilitätseingeschränkte Fahrgäste. Kennzeichnend für die Expressbusse sind die gut merkbaren Taktfahrzeiten sowie ein durchgehendes Angebot ab den frühen Morgenstunden bis in den Abend.

Linien-Übersicht:

- > **X33:** Alsfeld – Grebenau – Niederaula – Bad Hersfeld
- > **X35:** Alsfeld – Kirtorf – Stadtallendorf – Kirchhain – Marburg (neu)
- > **X39:** Alsfeld – Schrecksbach – Treysa
- > **X95:** Büdingen – Erlensee – Bruchköbel – Frankfurt-Enkheim (neu)
- > **X27:** Königstein – Kronberg – Oberursel – Bad Homburg – Karben – Heldenbergen
- > **X97:** Bad Vilbel – Offenbach

Ihr Ansprechpartner vor Ort:

> VGO-ServiceZentrum im
Bahnhof Alsfeld
Telefon: 06631 9633-33
service.alsfeld@vgo.de

> VGO-ServiceZentrum Friedberg
Hanauer Straße 22
Telefon: 06031 7175-0
service.friedberg@vgo.de

Ab nach oben – ohne abzuheben

Josi Neumann (11)
und ihr unerhörtes Talent
an der Tischtennisplatte

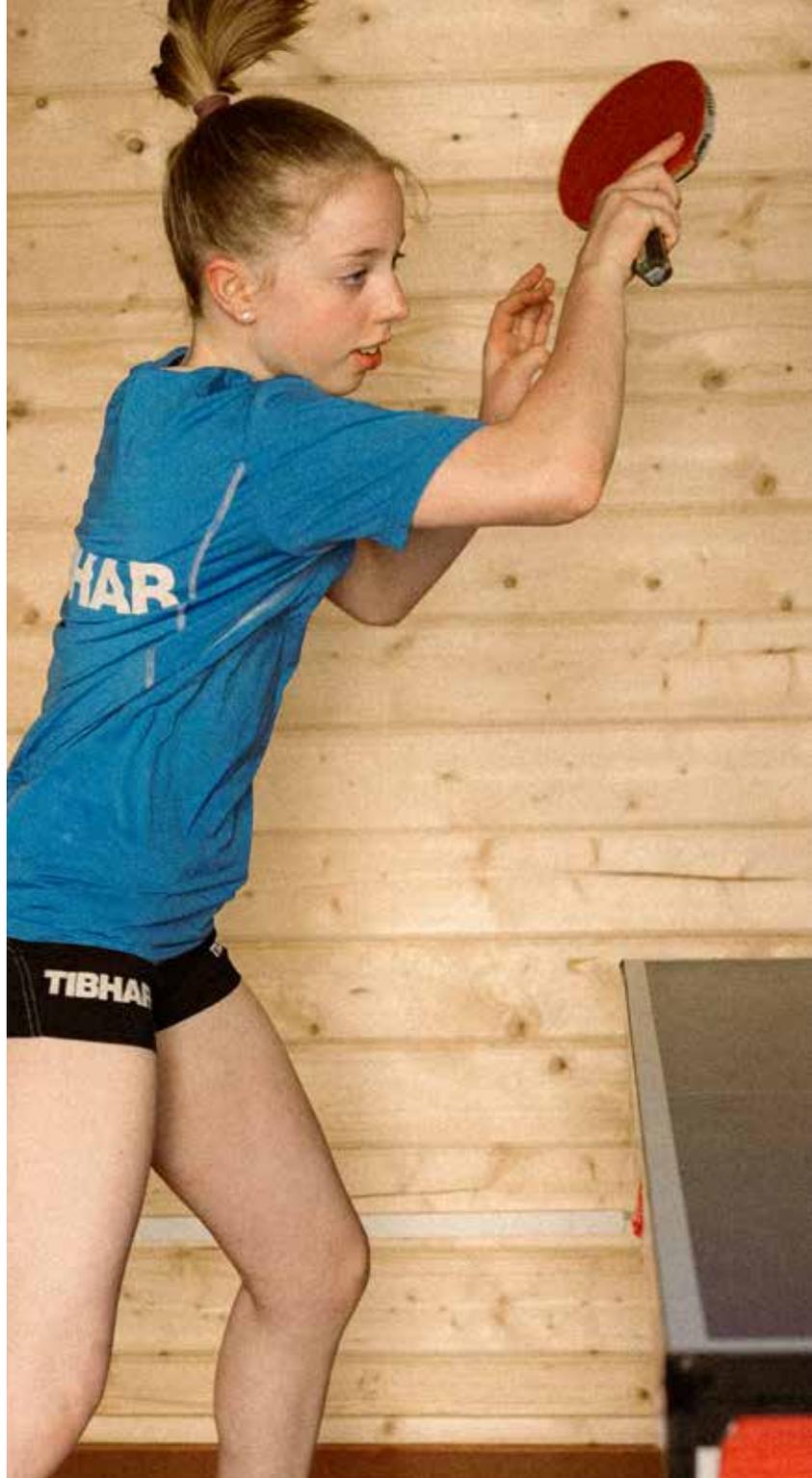
Die Eltern ziehen die Augenbrauen in die Höhe. „Wenn wir schummeln würden ... vielleicht“, antworten sie zögernd. Oder, flachsen sie, wenn sie ihrer Tochter vorübergehend die Schokolade verbieten würden. Immerhin: Cornelia Neumann-Reckziegel spielte einst Bundesliga und brachte es mit der FTG in Frankfurt zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft und Sven Neumann wusste in der Verbandsliga ein passables Tischtennis zu spielen. Aber gegen ihre Tochter Josephina, kurz Josi – nix mehr drin.

Tobias Beck, Trainer beim Hessischen Verband, neigt den Kopf nach links. „Noch“, betont er, „noch gewinne ich mehr Spiele, als ich gegen Josi verliere. Aber ich schätze mal, es wird nicht mehr lange dauern, bis sich das Verhältnis umkehrt“, seufzt er gespielt kokett. „Ansonsten wäre ich ein schlechter Trainer oder mein Talent wäre einst verkannt worden.“ Versprochen: In diesem Artikel wird nicht der Begriff „Wunder“, in welcher Verbindung auch immer, auftauchen und auch die Verheißung „zukünftige“ wird strikt umgangen. Dennoch, es muss gesagt werden: Josi Neumann ist gerade mal elf Jahre jung. Sie spielt in der dritten Bundesliga beim TSV Langstadt in der Nähe von Darmstadt. Bei den Frauen wohlgemerkt! Weil es in Josis Altersgruppe für ihre Gegnerinnen schlichtweg keinen Sinn mehr machte, auch nur einen Aufschlag zu spielen.

Kein „Nesthäkchen-Bonus“

„Und bei den Frauen gibt es keineswegs so etwas wie einen Nesthäkchen-Bonus“, weiß Cornelia Neumann-Reckziegel aus eigener Erfahrung. „Die Männer sind da durchaus entspannter“, ergänzt Sven Neumann.

„Meine Tochter“, geht Cornelia Neumann-Reckziegel zurück zu den Anfängen, „hat gewissermaßen schon in meinem Bauch mitgespielt und ist mit dem Schläger in der Hand aufgewachsen.“ Allerdings sind die Neumanns alles andere als der Prototyp der sogenannten „Eislaufeltern“. „Ich wollte eigentlich eher, dass sie reiten geht“, räumt die Mutter ein. Aber als ihre ehemalige Mitspielerin, die Landestrainerin Elke Schall-Süß, bei einem Besuch die damals erst vierjährige Josi an der Platte in der Garage spielen sah, sagte sie prompt: „Die nehme ich gleich mit!“ Die Folge: Josi trainierte von Beginn an auf hohem Niveau, trat erst im Alter von sechs Jahren



einem Verein bei – dem TV Okarben –, spielte mit sieben in der Hessischen U11-Auswahl. Dann durfte sie unter den ganz jungen nicht mehr mitmischen weil ihren Gegnerinnen ansonsten vielleicht die Lust an dem Sport vergangen wäre. Zu den größten Erfolgen zählen bislang die Teilnahme an der U15-Europameisterschaft in Kroatien mit dem Gewinn des Mannschafts-Goldes und die Qualifikation für die Weltmeisterschaft. Wo sie selbst ihre Stärken sieht? „Beim Aufschlag bin ich wohl ganz gut, der macht 40 Prozent vom Erfolg. Außerdem ist meine Rotation mit dem Schläger stark und ich kann genauso gut Rück- wie Vorderhand“, erzählt sie fröhlich und unbekümmert und verzehrt nebenbei eine Schokofigur.

Trotz der offensichtlichen Veranlagung (Sven Neumann: „Am Ende zählt alles Talent nichts, wenn ein Sportler nicht das Training absolviert“), wäre der Weg, den Josie >

Fortsetzung von Seite 33

Neumann gerade beschreitet, unmöglich ohne den Einsatz ihrer Eltern. „Talent ist, wenn die Eltern fahren“, wirft Sven Neumann ein und lacht. Soll heißen: Um die 15.000 Kilometer pro Jahr. Täglich in die Carl-von-Weinberg-Schule in Frankfurt, eine Eliteschule des Sports. Zum Training, zu den Wettkämpfen an den Wochenenden. Freitags ist Josi vom Unterricht freigestellt. An diesem Tag reist Hessen-Coach Tobias Beck zu den Übungsstunden an (in der Regel bis zu fünf Stunden täglich), um ihr Reisekilometer zu ersparen. Wer in der kleinen Tischtennis-Halle zuschaut, wie Josi zum pumpendem Rhythm & Blues aus den Lautsprecherboxen auf den kleinen Ball eindrischt, ihn anschneidet und den Konter des Trainers auf unerklärliche Weise retourniert, weiß, was die Stunde geschlagen hat ... ist das ein Tornado? Ist das eine Sinnestäuschung? Hat da einer die Zeitraffertaste gedrückt?

Kritik an den Eltern bleibt bei diesem Pensum und der Ausrichtung ihrer Eltern nicht aus. „So lange ihr das Spaß macht, ist das alles in Ordnung.“ Und wenn Josi irgendwann doch eine Karriere als Rapperin einschlägt oder die Welt des Fußballs für sich entdeckte – auch alles in Ordnung, das ist ihr Ding. „Klar“, sagt Cornelia Neumann-Reckziegel, „ihre Freizeit gestaltet sich anders als die von Gleichaltrigen, sie hat beispielsweise noch nie an einer Klassenfahrt teilgenommen. Dafür macht sie ganz andere Erfahrungen als Gleichaltrige und sie hat Freunde in aller Welt.“

Zu den unbestrittenen Vorzügen zählt sicherlich ein gehöriges Maß an Selbstständigkeit und Selbstvertrauen. „Abheben wird sie sicher nicht ... das ist schon mal von vornherein so bei drei älteren Brüdern“, sagt Sven Neumann. Nicht zu vergessen: Um gesundheitliche Schäden zu vermeiden, ist Josi in ständiger medizinischer Betreuung. Wie sie mit Niederlagen umgeht? „Früher“, erzählt Josi, „hat mich das einige Tage gewurmt. Heute sage ich mir: Ich kann's eh nicht mehr ändern. Und beim nächsten Mal mache ich es besser.“ Vielleicht macht sie es so viel besser, dass sie sich irgendwann den Traum eines jeden Sportlers erfüllt – die Teilnahme an Olympischen Spielen. Wunder (sorry, ist jetzt doch rausgerutscht) gibt es ja immer wieder...



Für das Foto kurz ohne Maske: Die Preisträger bei der Buchpräsentation mit Laudatorin Lena Gorelik (2.v.l.) und den OVAG-Vorständen Joachim Arnold (3.v.l.) und Oswin Veith (r.).

Die Macht in den Wörtern

18. OVAG-Literaturpreis: Präsentation des Buches „Gesammelte Werke“

Wäre die so häufig zitierte Nadel zu Boden gefallen – selbst die Besucher in der letzten Reihe hätten das Geräusch vernommen. Sie hingen an den Lippen der 19-jährigen Sarah Emamzahi aus Lich, die ihre Geschichte „Wie viele Tode kann ein Mensch sterben?“ vorrug. „Mir sind die Tränen gekommen“, sagte eine der Zuhörerinnen im Anschluss an die Präsentation des Buches „Gesammelte Werke“, in dem die Geschichte der 24 Gewinner des 18. Jugend-Literaturpreises der OVAG abgedruckt sind. Die Präsentation fand unter strengen Corona-Hygienebedingungen im Kursaal des Hotels Dolce in Bad Nauheim statt.

Emamzahi bewies mit ihrem Vortrag über die Flucht ihrer Familie aus Afghanistan, was gute Literatur vermag: Empathie schaffen, Verständnis wecken, Lesern andere, ihnen bis dahin unbekannte Welten erschließen. Die Laudatorin des Abends, Schriftstellerin Lena Gorelik, brachte es auf den Punkt: „Ihr habt die Welt, die Ihr kennt, die Ihr erahnt, die Ihr fürchtet und die Ihr ersehnt, in Geschichten und Figuren, in Details und Szenen übersetzt.“ Es gebe

die eine alte Frage, so Lena Gorelik, die jedem Autor immer wieder gestellt werde: „Was vermag Literatur?“ Beim Lesen der preisgekrönten Geschichten habe sie sich gedacht: „Die Antwort steckt in ihnen, Ihr beantwortet sie, und das ist das Schönste, das Reinste daran.“ Zum Schluss ihrer Rede rief Gorelik den Preisträgern zu: „Vergesst nicht das Gefühl, wenn Ihr gleich euer Buch in den Händen haltet. Vergesst nicht die Macht, die in den Wörtern steckt, die Ihr aufschreibt. Und vergesst nicht, weiter zu schreiben.“

Joachim Arnold, Vorstandsvorsitzender der OVAG, ging in seiner Rede auf den viertägigen Workshop ein, der dem Buch vorangegangen ist. Dort haben die Preisträger gemeinsam mit Schriftstellern ihre Texte lektoriert. In Erinnerung geblieben sei ihm, wie konzentriert die Jugendlichen gearbeitet hätten. „Besonders beeindruckend war für mich, wie gut das in dieser Altersspanne funktioniert hat – von 12 bis 23 Jahren.“ Dazwischen hätten früher Welten gelegen; offenbar baue die Literatur jedoch eine Brücke, die diesen unsichtbaren Graben überwinde.



Handgemachte Schönheiten

Fünf Türkranz-Workshops für Zwei zu gewinnen

Handgemachtes gewinnt an Beliebtheit, vor allem dekorative, personalisierte Türkränze. Diese stellt Julia Kiefner aus Friedberg alias „Frollein Schön“ mit sehr viel Liebe zum Detail seit einigen Jahren her. Jeder ihrer gefertigten „Hoops“ ist ein Unikat und wird mit ganz viel



Liebe zum Detail per Hand hergestellt. Dafür werden ausgewählte Materialien, wie beispielsweise Trockenblumen und Eukalyptus verwendet, die aktuell sehr beliebt sind.

Wer aber nicht nur Kränze erstellen, sondern selbst fertigen möchten, für den verlost die OVAG-Gruppe nun einen Türkranz-Workshop mit der Expertin, bei dem selbst zwei Hoops gefertigt werden. Die Gewinnerinnen und Gewinner können sich unter einer Vorauswahl an Kränzen zwei Exemplare aussuchen, welche sie selbst gestalten können. Einen Vorgeschmack gibt es auf Social Media: [instagram.com/frolleinschoen](https://www.instagram.com/frolleinschoen) oder [facebook.com/frolleinschoen](https://www.facebook.com/frolleinschoen). Der Workshop findet am Sonntag, dem 31. Juli 2022, 12 Uhr in Bad Nauheim oder Friedberg unter den dann geltenden Corona-Maßnahmen statt, der genaue Ort wird noch bekannt gegeben.

GEWINN
SPIEL



Wer gewinnen möchte, sendet bis zum 10. Juni 2022 eine E-Mail an:

aktion@ovag.de

oder eine Postkarte an:

OVAG, Öffentlichkeitsarbeit
Hanauer Str.9-13
61169 Friedberg.

> Stichwort: Türkranz

> Einsendeschluss: 10. Juni 2022

Wichtig: Bitte unbedingt die vollständige Adresse angeben!

Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger der Printausgabe von Unser Oberhessen, also alle Kunden einer der Konzerngesellschaften der OVVG. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite www.ovag.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir die Informationen auf dem Postweg zu.

SHOP



GESAMMELTE WERKE DES
OVAG-JUGEND-LITERATURPREISES 2021

Hardcover, ca. 200 Seiten,
12 Euro (zzgl. Versand)

> Jetzt vorbestellen bei Liane Hoppe:
06031 6848-1193
hoppe@ovag.de

IMPRESSUM

> Herausgeber

Oberhessische Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH (OVVG)

Telefon: 06031 6848-1222

Telefax: 06031 6948-1421

E-Mail: redaktion@ovag.de

> Redaktion:

Andreas Matlé (verantwortlich), Michel Kaufmann (Stellvertreter),
Britta Adolph, Liane Hoppe, Anne Naumann, Lea James

> Layout:

Michel Kaufmann

> Bilder: Matlé, Roth, Kaufmann, OVAG-Archiv, AdobeStock,
shutterstock, privat

> Titelbild: DC Wetterau (Foto: Michel Kaufmann)

> *Unser Oberhessen*

erscheint vierteljährlich

Auflage: 233.900

Produktion: Konradin Druck GmbH

2022



Homberger

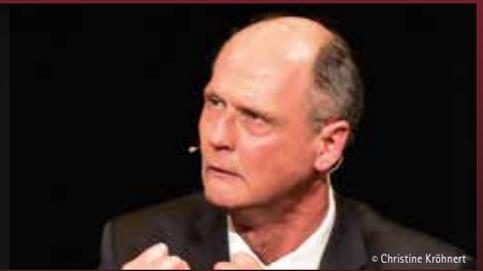
Schloss-Festival



> 3. Juni 2022, 21 Uhr:
Franca Morgano
& Friends:
Italo Pop Night



> 4. Juni 2022, 20 Uhr:
Duo Sonambul:
Die Kunst des
Gedankenlesens



> 5. Juni 2022, 18 Uhr:
Reiner Kröhnert:
Die größte Rettung
aller Zeiten

3. - 5. Juni

Vorverkaufsstellen:

Schreibwaren Repp, Frankfurter Str. 55, Homberg (Ohm), 06633 261
Buchhandlung Ulrike Sowa, Frankfurter Str. 49, Homberg (Ohm), 06633 7271
OVAG, Ticket-Hotline 06031 6848-1113 oder unter www.ovag-gruppe.de
online unter www.adticket.de

Eine gemeinsame Veranstaltung von:

